



Pädagogische Konzeption der Katholischen Kindertageseinrichtung

St. Antonius Fleckenberg

Stand: Mai 2024

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers.....	4
Leitlinien des Trägers.....	6
Zusammenarbeit mit dem Träger.....	7
1. KiTa als pastoraler Ort.....	8
2. Einrichtungsdaten.....	10
2.1 Sozialraum.....	11
2.2 Betreuungsplätze.....	13
2.3 Raumkonzept.....	13
3. Personalstruktur.....	15
3.1 Teamarbeit und –entwicklung.....	16
3.2 Leitung.....	16
3.3 Ständig stellvertretende Leitung / Qualitätsbeauftragte.....	17
4. Pädagogische Leitlinien.....	17
4.1 Eingewöhnung.....	18
4.2 Beobachtung und Dokumentation.....	19
4.3 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben.....	20
4.4 Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte.....	20
5. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung.....	21
6. Bildungsbereiche.....	22
6.1 Bewegung.....	23
6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung.....	24
6.3 Sprache und Kommunikation.....	26
6.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung.....	27
6.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung.....	28
6.5 Musisch-ästhetische Bildung.....	29
6.6 Religion und Ethik.....	30
6.7 Mathematische Bildung.....	31
6.8 Naturwissenschaftliche Bildung.....	33
6.9 Ökologische Bildung.....	34
6.10 Medien.....	35
7. Bundesteilhabegesetz.....	36
7.1 Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung.....	37
7.2 Diversität.....	37
7.3 Gender.....	37
7.4 Gelebte Inklusion.....	38
8. Kindeswohlgefährdung und Prävention.....	40
9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.....	41
9.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.....	41
9.2 Elternmitwirkung und -mitbestimmung.....	43
9.3 Beschwerdemanagement.....	43
10. Qualitätsmanagement.....	43

11.	Kooperation mit anderen Institutionen.....	45
12.	Öffentlichkeitsarbeit.....	47
13.	Datenschutz	48
14.	Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung	49
15.	Anlagen.....	49
15.1	Sexualpädagogisches Konzept (Stand Jan. 2024)	49
15.2	Institutionelles Schutzkonzept, Gewaltschutzkonzept, Inklusionspädagogisches Fachkonzept (Stand Jan. 2024).....	49
15.3	Raumplan	50
15.4	Weiteres.....	51

Vorwort des Trägers

„Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen.“

Mahatma Mohandas Karamchand Gandhi

Sehr geehrte Damen und Herren,

jeden Tag machen sich zwischen Hamm und Siegen über 3.000 Mitarbeitende auf den Weg, um fast 11.000 Kinder in den 182 katholischen Kindertageseinrichtungen unserer drei Kita gem. GmbHs ein Stück weit auf ihrem Lebensweg zu begleiten.

Der indische Freiheitskämpfer Mahatma Gandhi hat es in dem oben zitierten Satz trefflich zusammengefasst, was unsere tägliche Motivation ist, für Kinder und ihre Familien da zu sein: **Kinder sind unsere Zukunft!** Wenn wir uns engagiert und achtsam um unsere Kinder kümmern, dann kommen wir als Erwachsene einer unserer wichtigsten Lebensaufgabe nach. Es kann doch nur unser Ziel sein, Kinder in Frieden und Sicherheit groß werden zu lassen. Wir sind verantwortlich, ihnen Werte, Glauben und Selbstbewusstsein zu vermitteln und ihnen die Freiheit zu schenken, sich weltoffen und ohne Vorurteile entfalten zu können. Wir müssen ihnen die Chance geben, zu eigenverantwortlichen und wertvollen „großen Menschen“ heranzuwachsen.

Unsere Kitas verbindet ein christliches Fundament. Auf Grundlage des katholischen Glaubens bieten wir Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder in einem behüteten Umfeld durch engagierte und kompetente Mitarbeitende betreuen zu lassen. Nächstenliebe ist für uns gelebte Realität und Motivation. Unser Glaube bietet uns dabei ein stabiles Wertegerüst.

Die katholische Konfession schnürt uns dabei nicht ein oder beschränkt uns. Sie bevormundet weder Kinder noch Eltern. Der Glaube ist für uns vielmehr Orientierung und Kraftquelle sowie ein Angebot an Kinder und ihre Familien. Aus dieser Überzeugung heraus sehen wir jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit. Wir begleiten Kinder und Familien und geben ihnen in einem vertrauensvollen Rahmen die Möglichkeit, selbständige und wertvolle Teile unserer Gesellschaft zu werden.

Aufbauend auf dieser Grundlage haben unsere 182 Kitas eigenständige Profile und Schwerpunkte entwickelt. Diese Vielfalt bietet Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder mit verschiedensten pädagogischen Konzepten betreuen zu lassen. Die Ihnen vorliegende Konzeption beschreibt das pädagogische Angebot der Kita, orientiert an den individuellen Gegebenheiten des Sozialraumes vor Ort. Sie ist Arbeitsgrundlage für das alltägliche Handeln in der Kita. Als Träger bieten wir den Kitas einen breiten Rahmen für ihre inhaltliche Entwicklung und zugleich bietet die katholische Kirche als Mutter und unser Trägerverbund der drei Kita gem. GmbHs die Sicherheit, dass organisatorische Professionalität sowie pädagogische Qualität und Kompetenz verlässlich gewährleistet sind.

Wir sind uns der besonderen Herausforderung und Aufgabe, die jedes Kind mit sich bringt, sehr bewusst. Deshalb ist es unser Anliegen, jede Einrichtung im Rahmen unserer Gesamtorganisation individuell und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Auch unseren Mitarbeitenden bieten wir daher aktiv die Möglichkeit sich fachlich stets fort- und weiterzubilden und schaffen innerhalb des Verbundes Chancen zur persönlichen Weiterentwicklung und zur Übernahme neuer Verantwortung. So sichern wir uns als Träger langfristig Kompetenzen und binden aktuelle pädagogische Konzepte durch das Engagement unserer Mitarbeitenden in den Einrichtungen aktiv ein.

Der Titel „Mahatma“ gedeutet übersetzt soviel wie „Große Seele“. Jedes Kind ist für uns eine wertvolle, kleine Seele und als katholischer Träger wünschen wir uns als Organisation eine „Große Seele“ zu sein, die viel Platz für Kinder und ihre Familien hat. Jedes Lächeln und jedes strahlende Kinderauge ist für uns alle, Kita und Träger, Motivation, uns jeden Tag zu engagieren, unser Handeln zu überdenken, uns weiterzuentwickeln und Kindern in dieser Welt auf ihrem Weg einen fried- und wertvollen Platz zu bieten.

Josef Mertens
Geschäftsführer

Michael Stratmann
Geschäftsführer

Leitlinien des Trägers

Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, dass wir im Gemeindeverband und in der Kita gem. GmbH Wert auf partnerschaftliche Zusammenarbeit, Offenheit, Vertrauen und Verantwortungsübernahme legen. Sie sind für alle MitarbeiterInnen Auftrag und Maßstab zugleich und eröffnen die große Chance, Führung und Zusammenarbeit kontinuierlich zu verbessern.

1 Werte und christliches Menschenbild

Wir begegnen unseren MitarbeiterInnen mit Achtung und Respekt. Unsere Zusammenarbeit beruht auf Vertrauen, Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit. Wir handeln im Sinne des christlichen Menschenbildes gerecht, fair, fürsorglich und familienfreundlich und beachten die Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes. Wir sehen uns als solidare Gemeinschaft, die gegenseitige Wertschätzung lebt. Wir leben unseren christlichen Glauben in der Dienstgemeinschaft und bieten Raum den Glauben zu feiern.

2 Umgangskultur

Wir handeln vorbildlich und verlässlich. Unser Benehmen ist geprägt von Wertschätzung und Höflichkeit. Wir nehmen uns Zeit, hören aktiv zu, akzeptieren Fehler und pflegen einen offenen Umgang mit Kritik und Konflikten.

3 Vorbildfunktion

Wir sind als Führungskräfte Vorbild und leben dieses vor. Unser Verhalten ist von Wahrhaftigkeit geprägt. Wir sind engagiert, authentisch und leben die Leitlinien vor.

4 Kommunikation und Information

Wir praktizieren eine offene, ehrliche und persönliche Kommunikation und Information. Diese erfolgt zeitnah, klar und verbindlich. Die MitarbeiterInnen werden in die Entscheidungsprozesse soweit wie möglich eingebunden. Ziele werden klar formuliert und vereinbart. Im Vordergrund steht die direkte Kommunikation mit den Mitarbeitenden in Form von Mitarbeitergesprächen und regelmäßigen Rückmeldungen.

5 Fordern und Helfen

Wir stärken unsere MitarbeiterInnen individuell entsprechend ihrer Potentiale und unterstützen sie. Wir übertragen ihnen Verantwortung und fördern damit Ideen und Kreativität. Wir fordern Leistung und helfen ihnen bei der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung. Die Zukunftsfähigkeit der MitarbeiterInnen liegt uns dabei am Herzen. Wir setzen die MitarbeiterInnen entsprechend ihrer persönlichen und fachlichen Kompetenzen ein.

6 Veränderungsbereitschaft

Wir sind offen für Veränderung und neue Wege. Wir fordern dies auch für alle MitarbeiterInnen ein und sind bestrebt, sie für sinnvolle und notwendige Veränderungen zu ermutigen.

7 Eigenverantwortung

Wir fördern die Übernahme von Eigenverantwortung, schaffen klare Aufgabenbereiche und übertragen den MitarbeiterInnen die notwendige Kompetenz. Wir unterstützen die Übernahme von Eigenverantwortung durch unsere Bereitschaft zu Delegation. Wir nutzen Zielvereinbarungen zur Schaffung von Verantwortung und ermutigen die MitarbeiterInnen zur Eigeninitiative.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Gemeindeverband und die Kita gem. GmbH sind von ihrem Leistungsangebot ein sehr stark personenorientiertes Unternehmen. Die Qualität fast aller Dienstleistungen, die wir erbringen, ist geprägt von der Motivation, Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit der MitarbeiterInnen.

Mit der Gründung der Kita gem. GmbH befinden wir uns in einer entscheidenden Entwicklungsphase mit immer größer werdenden Einheiten. Die Etablierung und Weiterentwicklung der Führungskultur ist daher zentral für die Unternehmenskultur. Unsere Führungsleitlinien leisten einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der internen Qualität.

Die Leitlinien gelten nicht nur für die Führungs-/ Leitungsebene, sondern dienen als Grundlage der Zusammenarbeit aller MitarbeiterInnen. Ein partnerschaftliches und konstruktives Miteinander, geprägt von christlichen Werten, steht im Vordergrund. Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, worauf wir im Gemeindeverband und in der Kita gGmbH Wert legen. Jeder einzelne ist aufgefordert die Leitlinien zu leben und so langfristig den Erfolg des Gemeindeverbandes und der Kita gem. GmbH zu sichern.

1. KiTa als pastoraler Ort

„Kindern den Blick zu weiten für die Welt“, „ihre individuellen Begabungen zu entfalten“ und „ihnen einen guten Weg in der Welt und zu Gott zu zeigen im Vertrauen, dass Gott bei ihnen ist“, sind Aufgaben der Kindertageseinrichtungen.

Kindertageseinrichtungen bereichern das Gemeindeleben und gestalten es mit, da sie mit der Gemeinde verbunden sind und als Teil dieser wahrgenommen werden. Infolge der Schaffung größerer pastoraler Räume ist ihre Bedeutung vor Ort gewachsen. Kitas eröffnen Zugänge zur Gemeinde dort, wo Menschen wohnen. Sie sind familienpastoraler Ort.

Die religionspädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in unseren Einrichtungen basieren auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen, unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung und Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Kindertagesstätten sind Orte, in denen Glaube gelebt wird und das Kind in seiner Ganzheit mit allen Begabungen und Facetten aufgenommen wird.

Die Kath. Kita St. Antonius wurde im August 2019 zum „Familienpastoralen Ort“ zertifiziert. Im Januar 2022 startet der Evaluationsprozess der Re-Zertifizierung und im August 2022 erhielt wir die Anerkennung.

Von besonderer Bedeutung ist uns die Haltung der Mitarbeiterinnen.

Sie handeln aus ihrer christlichen Grundhaltung heraus und gestalten unsere Gemeinschaft nach dem Vorbild Jesu. Dies beinhaltet für uns:

- die Persönlichkeit des Kindes zu achten.
- christliche Werte als Maßstab unserer Arbeit ansehen.
- einen respektvollen Umgang miteinander.
- den Aufbau eines vertrauensvollen Verhältnisses zu Eltern und Kindern.
- Freude an unserem Tun und Freundlichkeit im Umgang miteinander.
- dem Kind die Liebe, Zuwendung und Fürsorge zu schenken, die es benötigt.
- dem Kind Zeit, Aufmerksamkeit und Geduld entgegenbringen.
- Offenheit zeigen gegenüber neuen Herausforderungen und selbstkritisch sein gegenüber dem eigenen Handeln.
- die Kinder in ihren Wünschen und Interessen ernst nehmen, sie in Entscheidungsprozesse einbinden.
- ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft zu vermitteln.
- die Bereitschaft zur Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen und Interesse an Fachlektüre, um neue Anforderungen und Entwicklungen umzusetzen.
- Hilfsbereitschaft gegenüber den Kindern, Eltern und Kolleginnen.

- Engagement und Flexibilität.
- die Achtung der unterschiedlichen Erzieherpersönlichkeiten und Befähigungen, die sich ergänzen können.
- das beobachtende Wahrnehmen der Kinder.

Die Zusammenarbeit mit den Gremien der Gemeinde und des Pastoralen Raums ist für die religionspädagogische Arbeit der Einrichtung Unterstützung, Hilfe und Beratung im gleichen Maße.

Die Zusammenarbeit gestaltet sich in unterschiedlichen Formen:

- Feiern von Gottesdiensten (mit einer Gemeindereferentin)
- Sitzungen des Rats der Tageseinrichtung (mit einem Trägervertreter des Kirchenvorstands)
- Sitzungen des Pfarrgemeinderats
- Gemeinsame Aktionen (z.B. Martinszug)
- Sitzungen des Steuerungsgremiums Pastoraler Raum
- Fortbildungen der Mitarbeiterinnen zu religionspädagogischen Themen (organisiert z.B. durch eine Gemeindereferentin)
- Austauschtreffen der kath. Kitaleitungen (mit einer Gemeindereferentin)

2. Einrichtungsdaten

Name der Einrichtung St. Antonius Fleckenberg
gegründet 1963 durch die kath. Kirchengemeinde St. Antonius Einsiedler

Adresse Latroperstr. 22a
57392 Schmallenberg - Fleckenberg
Telefon: 02972 7033
E-Mail: st-antonius@kath-kitas-hsk.de
Homepage: www.kita-fleckenberg.de

Träger Katholische Kindertageseinrichtungen
Kath. Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck
Stiftplatz 13
59872 Meschede
Telefon: 0291 – 9916 - 0
Fax: 0291 – 9916 - 99
E-Mail: info@kath-kitas-hsk.de
Homepage: www.kath-kitas-hsk.de
Geschäftsführer: Josef Mertens, Michael Stratmann
Päd. Bereichsleitung: Frau Brigitte Weimer
Regionalleitung: Frau Julia Reuther
Präventionsbeauftragte/r: Vanessa Meier-Henrichs

Mitarbeitervertretung (MAV) Renate Maiwald, Vorsitzende

Öffnungszeiten: 25-Stunden: 7.30 – 12.30 Uhr
35-Stunden: 7.30 – 12.30 Uhr und 14.00 – 16.00 Uhr
35-Stunden-Block: 7.30 – 14.30 Uhr
45-Stunden: 7.00 – 16.00 Uhr

Schließtage: max. 25 Tage pro Jahr

Festgesetzte Schließzeiten des Familienzentrums St. Antonius Fleckenberg

Sommerferien:

Die Kita ist in den Sommerferien drei Wochen geschlossen – im Wechsel, entweder die ersten oder letzten drei Wochen der Schulsommerferien NRW. Sollten Eltern, aus beruflichen Gründen, keine Betreuungsmöglichkeit in diesem Zeitraum haben, so stehen begrenzt Plätze in der Kita Herz Jesu Gleidorf zur Verfügung. An dieser Stelle sei angemerkt, dass auch Kinder ein Recht auf Erholung, Ruhe und Freizeit haben. Daher sollten Kinder, die in den Sommerferien in der Kooperations-Kita betreut werden, mindestens zwei Wochen Ferien zu einem anderen Zeitpunkt erhalten.

Weihnachtsferien:

Die Kita ist zwischen den Feiertagen geschlossen. Eine Notbetreuung in einer anderen Kita ist nicht möglich.

2.1 Sozialraum

Lage und Umgebung:

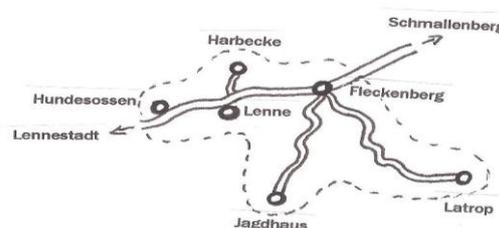
Die Kita / das Familienzentrum liegt im Ortszentrum der Gemeinde Fleckenberg. In direkter Nachbarschaft liegt die kath. Grundschule, die Kirche, die Schützenhalle, ein öffentlicher Spielplatz, der Park „Roth's Wiese“ und der Kunstrasensportplatz. Diese Lage begünstigt den Kontakt zur Schule, Besuche der Kirche und bietet viel Platz für Bewegung und Spiel im Freien.



Einzugsgebiet:

Unsere Einrichtung besuchen Kinder aus den Schmallenberger Ortsteilen:

- Fleckenberg
- Harbecke
- Hundesossen
- Jagdhaus
- Latrop
- Lenne



Familienstrukturen:

Zirka 60 – 70 % der Familien wohnen in Einfamilienhäusern, oft gemeinsam mit den Großeltern. Die meisten Kinder haben 1 oder 2 Geschwisterkinder und leben gemeinsam mit Vater und Mutter. Der Anteil der Familien mit Migrationshintergrund ist gering. Beim überwiegenden Teil der Familien sind beide Elternteile berufstätig.

Verkehrsanbindung:

Die Kita / das Familienzentrum liegt gegenüber der örtlichen kath. Grundschule. Die Schulkinder nutzen die Linienbusse in Richtung Lenne, Harbecke, Hundesossen, Latrop und Jagdhaus. Die Bushaltstelle liegt an der Latroperstr., was nur einen kurzen Fußweg von zirka 30 m ausmacht. Die Kindergartenkinder dürfen diese öffentlichen Verkehrsmittel allerdings erst ab dem Alter von 6 Jahren alleine nutzen, daher wird der überwiegende Teil der Kinder mit privaten PKWs zur Kita gebracht. Ansonsten muss eine Person, die mindestens 6 Jahre alt ist, sie während der Busfahrt begleiten. Es sind ausreichend Parkmöglichkeiten vorhanden, um die Kinder mit dem PKW zu bringen. Die Stadt Schmallenberg gewährt den Familien aus den umliegenden Ortschaften einen freiwilligen Fahrtkostenzuschuss, der zurzeit bei 25 € pro Monat liegt.

Die Kita St. Antonius hat sich im Kita-Jahr 2021/2022 auf den Weg zur Zertifizierung zum Familienzentrum gemacht und ist seit Juli 2022 berechtigt den Namen Familienzentrum NRW zu tragen.

2.2 Betreuungsplätze

für Kinder über drei Jahren: 54

für Kinder unter drei Jahren: 21

Gruppen: 4

Genehmigte Platzzahl laut Betriebserlaubnis vom 07.11.2023

2.3 Raumkonzept

Räumliche Voraussetzungen:

- Eingangshalle
- 4 Gruppenräume
- 6 Gruppennebenräume
- 1 Schafräum
- 2 Wickelräume
- 4 Waschräume, davon einer mit Wickelbereich (Gruppenform II)
- Mehrzweckraum (Nutzung als Bewegungs- und Ruheraum; Therapie z.B. Frühförderung)
- Küche
- Personalraum
- Büro
- 1 Abstellraum
- Personal- Gäste WC
- Putzmittelraum

Das Raumkonzept sieht die Nutzung der Räume für folgende Gruppenformen vor:

Gruppenform 1 (Schäfchen- und Mäusegruppe):

20 Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren. Davon müssen 4 bis 5 Kinder unter 3 Jahren sein.

2 Gruppenräume

2 Differenzierungsräume / 1 Differenzierungsraum

2 Wickelräume

2 Waschräume

Gruppenform 2 (Kükengruppe):

10 - 12 Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren.

1 Gruppenraum

2 Differenzierungsräume

1 Schlafräum

1 Wasch- und Wickelraum

Gruppenform 3 (Bärengruppe):
25 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren.

1 Gruppenraum
1 Differenzierungsraum
1 Waschraum

Diese Vorgabe des Landesjugendamts ist durch die räumliche Erweiterung im Jahr 2013 und 2018/2019 erfüllt und ist für uns verpflichtend.
(siehe Anlage: Grundriss)

Im Jahr 2023 wurde ein weiterer Wickelraum geschaffen, um der räumlichen Vorgabe des Landesjugendamt zur Umwandlung einer Gruppe von Gruppenform III in Gruppenform I zu entsprechen.
(siehe Anlage: Grundriss)

Der Kindergarten verfügt über einen großzügigen Spielplatz. Hier spielen und bewegen sich die Kinder an zwei Kletter-, Bau- und Verkaufstürmen, einer Hangrutsche, einem Sandkasten, zwei Schaukeln, sowie einer Spielanlage für Kinder unter 3 Jahren.
Die Spielgeräte wurden zum Teil im Jahr 2022 erneuert.

Innen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang
Außen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang

3. Personalstruktur

Für die Einrichtung ist grundsätzlich folgende Personalstruktur in Kraft gesetzt:

Bei der Darstellung handelt es sich um Auszüge aus den derzeit gültigen Stellenbeschreibungen.

- Leitung:**
- Führung des Einrichtungspersonals
 - Organisation und Betriebsführung
 - Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
 - Elternmitwirkung und Elternmitbestimmung
 - Kooperation und Vernetzung
 - Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Ständig stellv. Leitung:**
- Führung des Einrichtungspersonals
 - Organisation und Betriebsführung
 - Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
 - Elternmitwirkung und Elternmitbestimmung
 - Kooperation und Vernetzung
 - Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Fachkraft:**
- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
 - Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
 - Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
 - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
 - Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
 - Fachliche Anweisung von Ergänzungskräften und PraktikantInnen
 - Gemeinsame Erziehung/Inklusion
- Ergänzungskraft:**
- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
 - Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
 - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
 - Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- EiA / PiA:**
- die Kita gem. GmbH ist ein Ausbildungsbetrieb, der sich aktiv an der Gewinnung und Ausbildung von Fachkräften beteiligt
 - ErzieherInnen im Anerkennungsjahr (EiA) und AbsolventInnen der Praxisintegrierten Ausbildung (PiA) werden durch die Einrichtung während ihrer Ausbildung begleitet und unterstützt
- PraktikantInnen:**
- Praktikanten und Praktikantinnen sind herzlich willkommen.
 - Sie haben die Möglichkeit, einen Einblick in das Berufsfeld Kindertageseinrichtung zu erlangen, sich mit Eigeninitiative und Interesse einzubringen und das Praktikum zur persönlichen und beruflichen Weiterbildung zu nutzen.
 - Die Einrichtung arbeitet mit verschiedenen sozialpädagogischen Fach- und Hochschulen zusammen.
- Qualitätsbeauftragte:**
- Weiterentwicklung der Einrichtung mit dem Qualitätsverfahren QEK

3.1 Teamarbeit und –entwicklung

Für eine gute pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass sich die MitarbeiterInnen unserer Tageseinrichtungen für Kinder als Team verstehen und sich gemeinsam für alle Kinder der Kita verantwortlich fühlen. Das Miteinander zeichnet sich durch eine offene Grundhaltung und gegenseitiger Wertschätzung gegenüber dem Anderen aus.

Die Kultur der Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen zeichnet sich durch Transparenz und kollegialen Austausch aus. Regelmäßige Dienstbesprechungen dienen neben dem Kommunikationsfluss der Reflexion und der stetigen Qualitätssicherung.

Die Zukunftsfähigkeit unserer Einrichtungen und das Reagieren auf Veränderungen sind von großer Bedeutung, sodass die MitarbeiterInnen ihre fachlichen Kompetenzen durch Fortbildungen und Weiterbildungsmöglichkeiten stets weiterentwickeln.

Umsetzung in der Kita:

Zu Dienstbeginn werden wichtige Tagesinformationen ausgetauscht und dokumentiert z.B. Krankheitsausfälle / Vertretungen, Tagesplanungen im Rahmen der pädagogischen Arbeit. Diese Info wird im Personalraum für das gesamte Team ausgelegt.

Es finden wöchentliche Teambesprechungen statt, die im Wechsel auf Gruppenebene oder mit dem Gesamtteam durchgeführt werden. Zuvor liegt eine Tischvorlage zu Inhalten der Besprechung im Personalraum der Einrichtung aus. Ergänzungen können im Vorfeld hinzugefügt werden. In diesem gemeinsamen Gremium werden Vorhaben geplant, Zuständigkeiten festgelegt und gemeinsame Beschlüsse gefasst. Bei Planungen wird das für und wider abgewogen, um eine Entscheidung zu treffen, die von allen Teammitgliedern getragen wird. Von diesen Sitzungen wird ein Protokoll erstellt, das für alle einsichtig im Personalraum ausliegt. Die kollegiale Beratung ist ein wichtiges Instrument der Begleitung einzelner Mitarbeiter/innen z.B. bei der Fallbesprechung eines Kindes. Zudem haben Mitarbeiter/innen die Möglichkeit ihr Wissen von Fortbildungen bei einer Teambesprechung vorzustellen / einzubringen. Inhalte von Dienstgesprächen sind zudem die Evaluation der Leitsatzerarbeitung / Qualitätsvereinbarungen im Rahmen des Qualitätsverfahrens PrakiQue Plus, sowie Planungen und Reflexionen der Arbeit des Familienzentrums.

Zwei bis dreimal im Jahr finden themenbezogene Team-Tage statt. Diese sind Teil des Qualifizierungs-Weiterentwicklungs- und Evaluationsprozesses der Einrichtung.

3.2 Leitung

Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen sind mit ihren vielschichtigen Aufgabenprofil gesondert hervorzuheben.

Aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung ist die Leitung befähigt praktische, strukturelle und übergeordnete Aufgaben angemessen umzusetzen. Hierfür werden die Leitungen, je nach Einrichtungsgröße, anteilig oder vollständig von der pädagogischen Arbeit mit den Kindern freigestellt, denn die Tätigkeit der Leitung einer Einrichtung verstehen wir als anspruchsvolle Managementaufgabe.

Die wertschätzende Grundeinstellung der Leitung ermöglicht und fördert einen konstruktiven Umgang miteinander, auch in konflikthafter Situationen. Sie dient als Vorbild, moderiert und steuert die strukturellen und fachlichen Aufgaben der Kita. Ein Austausch mit dem Träger und die Vernetzung im Sozialraum sind wichtige Bestandteile ihrer Arbeit.

Im Familienzentrum St. Antonius Fleckenberg ist Frau Maria Hermes als Leitung tätig. Sie ist bereits seit 1983 in der Einrichtung beschäftigt und hat im Jahr 1986 die Aufgabe als Einrichtungsleitung übernommen. In dieser Zeit hat sie zahlreiche Fort- und Weiterbildungen besucht z.B. die Qualifizierungsmaßnahme LeitungPlus. Ihr ist es besonders wichtig das Einrichtungsteam an der Weiterentwicklung der Einrichtung zu beteiligen. In diesem Kontext gestaltet sie Teamtage, Teamsitzungen, Mitarbeiterjahresgespräche und Teamgespräche, so dass sich die Mitarbeiter/innen mit der Ausrichtung der pädagogischen Arbeit und der Weiterentwicklung des Konzepts der Einrichtung identifizieren können und dieses mit Motivation und Freude mittragen können. Ein wichtiges Instrument der Weiterentwicklung ist das Qualitätsmanagement PraktiQue Plus. Mit dem Team erarbeitet sie Inhalte, die das pädagogische Handeln der MitarbeiterInnen evaluieren, gemeinsame Handlungsabläufe beschreiben und in den Alltag implodieren.

3.3 Ständig stellvertretende Leitung / Qualitätsbeauftragte

Die ständig stellvertretende Leitung unterstützt die Einrichtungsleitung bei der Führung und Leitung der Einrichtung sowie der Erstellung und Umsetzung des einrichtungsspezifischen Konzeptes.

Frau Ines Hengesbach-Bureau ist zurzeit die stellvertretende Leitung des Familienzentrums. In Absprache mit Frau Hermes hat sie alle Aufgaben rund um das Thema Essensversorgung übernommen z.B. Bestellungen tätigen, Absprachen mit der Hauswirtschaftskraft und den Menüplan erstellen (unter Bedacht einzelner Allergien und Unverträglichkeiten von Kindern). Sie ist für die Einrichtung und Überprüfung der Konten der Eltern App für alle Erziehungsberechtigten des Familienzentrums zuständig. Weitere Aufgaben geschehen in Absprache mit Frau Hermes z.B. Übernahme von Anmelde-Aufnahmegesprächen, leiten von Teamsitzungen und natürlich die Vertretung von Frau Hermes in deren Abwesenheit. Auch Frau Hengesbach-Bureau hat an Weiterqualifizierungsmaßnahmen teilgenommen z.B. Leitung Plus. Sie ist zuständig für den Qualifizierungsprozess QEK.

4. Pädagogische Leitlinien

Die pädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in den Einrichtungen basiert auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung, Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe. Ziel ist es, den Kindern ihren individuellen Lebensweg als selbstbewusster, gläubiger Mensch zu ermöglichen.

Unter Beachtung der Rechte der Kinder werden sie an der Gestaltung ihres Lebensraumes Kindertageseinrichtung beteiligt. Die Kinder werden auf ihrem Weg begleitet, zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und orientieren unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit, insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

4.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit in unseren Kindertageseinrichtungen ist eine bedeutsame Zeit. Bindung muss von den Kindern als sicher, vertrauensvoll und zuverlässig erlebt werden. Sie ist Grundlage für die gesamte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Fachkräften, Eltern und Kindern.

Die Eingewöhnungszeit wird individuell nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und seiner Familie gestaltet. Durch die intensive Einbeziehung der Eltern in der Eingewöhnungsphase wird die Basis für die beginnende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelegt. Mit einem vertrauensvollen Beziehungsaufbau zu den Fachkräften ist es möglich, dass das Kind und die Eltern die notwendige Sicherheit für den Übergang in die Einrichtung erfahren. Ziel ist es, dass sich die Kinder in der neuen Umgebung wohl fühlen und individuell entfalten können.

Die Eltern sind für die Mitarbeiter/innen wertvolle Erziehungspartner, da sie ihr Kind mit all seinen Vorlieben, Ängsten und Erfahrungen am besten kennen. Schon vor der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung findet ein Gespräch zwischen Eltern und der betreuenden Bezug- Mitarbeiter/in statt, was zu wertvollen Erkenntnissen sowohl für die Mitarbeiter/in, als auch für die Eltern führt. Dieses Gespräch erfolgt in ruhiger Atmosphäre, abseits des Gruppengeschehens.

Je nach Alter des Kindes bzw. abgestimmt auf seine emotionalen Kompetenzen erfolgt die erste Kontaktaufnahme zwischen Mitarbeiter/in und Kind an mehreren „Schnuppernachmittagen“ vor der eigentlichen Aufnahme. Die Kinder können bei dieser Gelegenheit die Räumlichkeiten erkunden, Kontakte zu bereits in der Einrichtung betreuten Kindern aufnehmen und vor allem eine vertrauensvolle Beziehung zu den Mitarbeitern/innen aufbauen. Sehr hilfreich in dieser Übergangsphase sind Freundschaften zu anderen Kindern in der Einrichtung und Kinderpatenschaften.

Kinderpatenschaften helfen den Kindern, die neu in der Einrichtung aufgenommen werden, bei der Eingewöhnung.

Bei einer Kinderpatenschaft erhält ein „Kita erfahrendes“ Kind die Aufgabe, einem neu aufgenommenen Kind zur Seite zu stehen, ihm bei alltäglichen „Herausforderungen“ behilflich zu sein (z.B. Frühstückssituation: Kindergartentasche holen, Geschirr bereitstellen, Wasser eingießen), es in das Spiel einzubinden und ihm Sicherheit, das Gefühl des Angenommen sein und der Geborgenheit zu geben. Das neue Kind lernt an der Seite seines „großen Paten“ den strukturierten Tagesablauf kennen und fühlt sich schneller in das Gruppenleben integriert. Für die Kinder, die eine solche Patenschaft übernehmen, beruht diese Aufgabe auf Freiwilligkeit. Es soll sich nicht in der Wahl seiner eigenen Interessen eingeschränkt fühlen. Das Kind lernt hierbei Mitverantwortung zu übernehmen, entwickelt Empathie,

Die Eingewöhnungsphase jedes Kindes erfolgt individuell, je nachdem wie schnell das Kind bereit ist der Mitarbeiter/in sein Vertrauen zu schenken. Wichtig sind in dieser Zeit auch Rituale z.B. bei der Verabschiedung, die zwischen Kind, Mitarbeiter/in und Eltern vereinbart werden. Die Mitarbeiter/innen tauschen sich in dieser Zeit regelmäßig in Form von kurzen Tür- und Angel Gesprächen über den Verlauf der Eingewöhnung mit den Erziehungsberechtigten aus. Nach zirka 8 bis 10 Wochen erfolgt ein erstes Elterngespräch mit dem Ziel des gegenseitigen Austausches über den Verlauf der Eingewöhnung und den Entwicklungen in der ersten Kindergartenzeit.

Das Wohl des Kindes und seine persönliche Weiterentwicklung stehen im Vordergrund unseres Handelns. Dies möchten wir durch die enge, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern untermauern, die auf gegenseitiges Vertrauen und Respekt beruht.

4.2 Beobachtung und Dokumentation

Basis für die Bereitstellung bedürfnisorientierter und anregender Entwicklungs- und Lernumgebungen sind ressourcenorientierte und ganzheitliche Beobachtungen der Lernprozesse und –fortschritte aller Kinder.

Die Beobachtungen werden dokumentiert und die gewonnenen Erkenntnisse reflektiert, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung Schritt für Schritt zielgerichtet begleiten zu können.

Mindestens einmal im Kindergartenjahr bieten die pädagogischen Fachkräfte den Eltern einen regelmäßigen und wechselseitigen Austausch über die Entwicklungsprozesse des Kindes an. Die Rahmenbedingungen für Beobachtung, Dokumentation, Reflexion und Elterngespräche sind verbindlich geregelt.

Methoden & Formen der Beobachtung und Dokumentation in der Kita St. Antonius Fleckenberg:

Die Mitarbeiter/innen unserer Einrichtung verfassen die Bildungsdokumentationen in Form eines Portfolios, das wir als „Ich-Buch“ bezeichnen. In diesem Ordner werden Zeichnungen, Bastelarbeiten, Fotodokumentationen, Beobachtungsbögen und Briefe an das Kind gesammelt. Die Fotos zeigen das Kind bei einer frei gewählten oder angeleiteten Beschäftigung. In kurzen Worten erklärt die Mitarbeiter/in, was das Kind macht und dabei lernt. Beobachtungsbögen geben den Mitarbeiter/innen ein Bild von der Gesamtentwicklung des Kindes. Die eingefügten Briefe geben in persönlichen Worten einen Rückblick auf die gemeinsam verbrachte Zeit und Erlebnisse.

Dieser Ordner ist für die Kinder und Eltern jederzeit einsehbar.

Bei ihren Beobachtungen richtet die Mitarbeiter/in ihren Blick besonders auf die positiven Entwicklungen und beschreibt diese. Sie hält wichtige Entwicklungsschritte des Kindes fest und tauscht sich darüber mit den anderen Fachkräften aus. Aufgrund ihrer Beobachtungen plant sie weitere Angebote zur persönlichen Weiterentwicklung des Kindes / der Kinder.

Für jedes Kind erstellen wir einen BaSik Beobachtungsbogen (U3 und Ü3). Dieses anerkannte Beobachtungsverfahren richtet den Blick vorrangig auf die alltagsintegrierte Sprachentwicklung des Kindes, aber auch Entwicklungsschritte in anderen Bildungsbereichen werden hier erkennbar.

4.3 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben

Übergangsprozesse fordern Kinder heraus und wirken sich grundlegend auf die Entwicklung ihrer Identität aus. Die Bildungsprozesse der Kinder sind auf Übergangssituationen angewiesen. Jeder Übergang eröffnet dem Kind neue Handlungsräume und Perspektiven. Kinder entwickeln Strategien und Routinen zur Bewältigung der Übergangssituation, ihr Handlungsrepertoire und Selbstbewusstsein entwickelt sich stetig weiter.

Die individuelle Begleitung des einzelnen Kindes und das Wahrnehmen der Bedürfnisse in der Familie durch die pädagogischen MitarbeiterInnen, sind grundlegend für das Erleben des Übergangs als eine zwar unsichere und doch sehr wertvolle Situation.

4.4 Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte

Zu den von der UN-Kinderrechtskonvention festgelegten Rechten von Kindern gehört es, sie an den, sie selbst betreffenden Entscheidungen immer angemessen zu beteiligen. Die Kinder erfahren konkret und direkt, dass ihr eigenes Tun und ihre eigenen Entscheidungen Auswirkungen haben. Sie erleben wirksame, demokratische Grundprinzipien. Als Kindertageseinrichtung achten wir darauf, die Kinder alters- und entwicklungsangemessen zu beteiligen. Wir schaffen ein „demokratisches Klima“, indem wir im Team, im Dialog mit den Eltern und den Kindern demokratische Teilhabe leben.

Die Regeln für ein gemeinsames Miteinander werden mit den Kindern erarbeitet. Die Ergebnisse werden dokumentiert, ausgewertet und in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Gelebt wird dies in der Form, dass die Kinder in Entscheidungsprozesse miteinbezogen werden. Konkret bedeutet es, dass die Kinder in Themen- und Projektentscheidungen mit eingebunden sind; Gruppenregeln besprechen und festlegen; selbstbestimmte Entscheidungen treffen können bezüglich Spielpartner und Spielmaterialauswahl und im Dialog „auf Augenhöhe“ sich in ihren Anliegen ernst und anerkannt zu fühlen.

Anliegen und Beschwerden der Kinder werden von den Mitarbeitern ernst genommen und sind Teil der pädagogischen, räumlichen und personellen Entscheidungen.

Die Kinder werden gestärkt und anerkannt in ihrer Meinungsbildung und ihrem Befinden, was auch von großer Bedeutung ist in Bezug auf das Kindeswohl und die Prävention.

Auch Kinder U3 haben das Recht in ihren persönlichen Bedürfnissen ernst genommen und gehört zu werden. Dies beginnt bei der Entscheidung über die ihm zur Seite stehenden Bezugsperson, der Wahl der Mitarbeiterin bei der Körperpflege, sowie der Einbindung in Abstimmungsprozesse zur Projektwahl, Ausflugsziele oder ähnlichem.

Wir nehmen Beschwerden und Anregungen von Kindern zum Anlass und zur Aufforderung zur Verbesserung unserer Arbeit wahr.

Kinder erleben in den Einrichtungen, dass,

- ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht werden,
- sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten,
- Fehlverhalten von Erwachsenen eingestanden und darauf reagiert wird,
- sie Beschwerden angstfrei äußern können.
- Sie jederzeit bei den Fach- und Ergänzungskräften, sowie bei der Leitung ihre Anliegen vorbringen können.

Kinder erleben, dass sie ernst und wahrgenommen werden. Sie werden individuell darin unterstützt, ihre Ideen und Beschwerden zu äußern. Dies beinhaltet das Aufzeigen und Schaffen von Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten und auch die aktive Einbeziehung des Kindes als Ideen- und Beschwerdeführer.

5. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung

Vielfalt bereichert. Jede unserer Kindertageseinrichtungen hat ihr individuelles Profil herausgebildet und eigene Schwerpunkte gesetzt. Sie entwickelt aus ihren personellen und räumlichen Ressourcen und unter Berücksichtigung der Voraussetzungen im jeweiligen Sozialraum, Konzepte, die auf die Kinder, die Familien und das Umfeld der Einrichtung abgestimmt sind.

Familien finden bei uns eine große Bandbreite an unterschiedlichen, inhaltlichen und fachlichen Ausrichtungen.

Ziel jedes pädagogischen Handelns ist es, jedem Kind eine geeignete Rahmenbedingung für seine individuelle Situation und seine Bedürfnisse zu bieten, damit es sich zurechtfinden und wohlfühlen kann. So schaffen wir günstige Voraussetzungen für seine Entwicklung.

Für die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet dies, dass jedes Kind in seiner Individualität wahr- und angenommen wird. Teilhabe an Bildungsprozessen für alle Kinder zu ermöglichen, heißt für uns ausschließende Barrieren für die Teilhabe kritisch in den Blick zu nehmen und zu ändern.

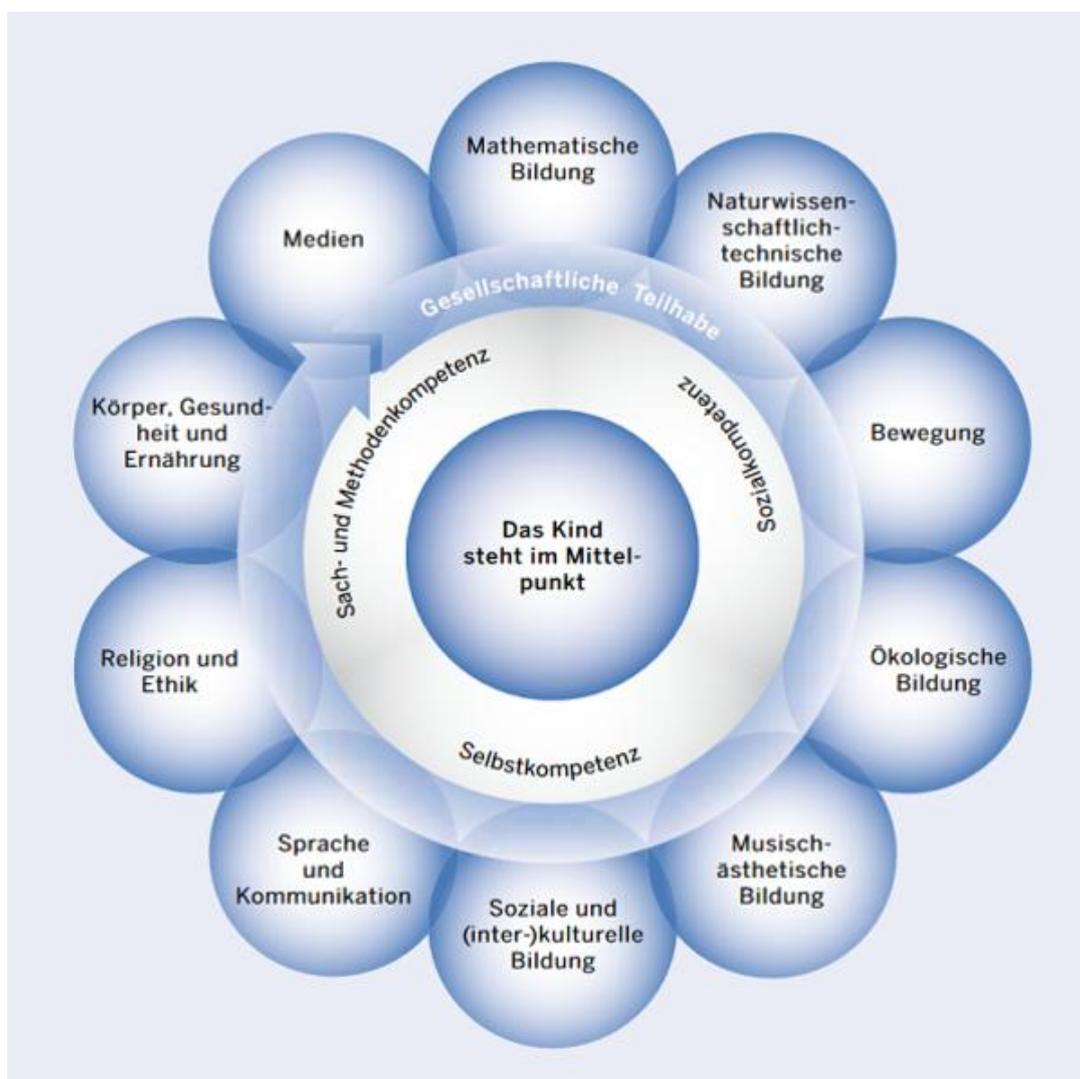
6. Bildungsbereiche

Kinder wachsen heran und werden durch ihr Umfeld geprägt und begleitet. Jedes Kind durchläuft einen Bildungsprozess, in dem es sich in 10 unterschiedlichen Bereichen nach und nach neues Wissen, neue Erfahrungen und Fertigkeiten aneignet. Diese 10 Bildungsbereiche lassen sich differenziert voneinander beschreiben, doch im täglichen Leben gibt es zahlreiche Überschneidungen.

Kinder sind neugierig und entdecken ihre Umwelt in dem Maße, wie es ihr individuelles Lebensumfeld zulässt. Dabei steuern sie weder ihre Bildungsprozesse noch teilen diese in Kategorien ein, sondern lassen sich von ihren Interessen und ihrer Neugier leiten.

Die Einteilung in 10 Bereiche soll die Vielfalt an Erfahrungsmöglichkeiten eines jeden Kindes aufzeigen.

Dabei steht das Kind im Mittelpunkt und wird durch die Kindertageseinrichtung und die pädagogischen MitarbeiterInnen begleitet.



Pädagogisches Konzept der Teiloffenen Arbeit:

In unserer Kita arbeiten wir nach dem Teiloffenen Konzept. Dies bedeutet:

Jedes Kind ist einer Nestgruppe zugeordnet (Bären- Schäfchen, Mäusegruppe). Die Nebenräume der Einrichtung sind als Funktionsräume eingerichtet, die von allen Kindern der Einrichtung während der Freispielphase aufgesucht werden können. Die Kinder haben auch die Möglichkeit sich in den Nestgruppen zu besuchen. An einer Magnettafel im Gruppenraum erhalten die Kinder einen Überblick über das Raumangebot. Hier können sie einen Raum wählen, indem sie ihr Foto einem Raum zuordnen.

Unsere Funktionsräume:

- Bauraum
- Atelier
- Bewegungsraum
- Frühstückscafé

Ziele der teiloffenen Arbeit:

- Partizipation: selbstbestimmtes Handeln → Wirkung → Anerkennung und Stolz auf das eigene Tun → Selbstwert, Selbstbewusstsein
- Dem Spiel der Kinder Raum geben
- Soziale Kontakte knüpfen
- Freundschaften festigen
- Entzerren der Gruppengröße
- Verringerung der Lautstärke

Die Kükengruppe (Gruppenform II) ist nicht in das Teiloffene Konzept eingeschlossen. Erst vor dem Wechsel in eine andere Gruppe haben die Kinder, in Begleitung einer Mitarbeiter:in, die Möglichkeit andere Gruppen zu Besuchen und so Übergänge zu schaffen.

6.1 Bewegung

Bewegung im Kindesalter hat eine fundamentale Bedeutung, nicht nur für die körperliche und seelische Gesundheit, sondern auch für den frühkindlichen Bildungsprozess. Kinder haben von Beginn an das Grundbedürfnis sich zu bewegen und ihre körperlichen Kräfte zu erproben. Das Bewegungslernen äußert sich im zunehmend präziseren Zusammenspiel von Grob- und Feinmotorik.

Bewegung fördert die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung des Kindes. Durch räumliche und zeitliche Wahrnehmung und Orientierung werden Grundlagen für das mathematische Verständnis gelegt. Ebenso steht der Erwerb von Sprache und Bewegung in engem Zusammenhang, weil einerseits die zuständigen Gehirnregionen in enger Wechselwirkung stehen und andererseits Bewegungsanlässe auch immer Sprachanlässe bieten.

Umsetzung in der Kita:

„Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und die räumliche und dringliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. In den ersten Jahren erschließen sich Kinder ihre Welt weniger über Denken, sondern vor allem über Bewegung.“¹

Die Kinder haben in unserer Kita die Möglichkeit im Mehrzweckraum ihren Bewegungsdrang auszuleben und Materialien zu erproben, die ihnen auf Wunsch zur Verfügung gestellt werden. Durch wiederholtes Probieren und Erleben erhalten die Kinder Selbstsicherheit und sammeln Körper- und Raum- und Wahrnehmungserfahrungen, die wichtige kognitive Verknüpfungen zu anderen Bildungsbereichen schaffen. Der Mehrzweckraum kommt der Bewegungsfreude der Kinder entgegen und bietet durch eine Balkenkonstruktion z.B. auch die Möglichkeit Schaukeln und Leitern aufzuhängen. Turnkästen, Matten, eine Sprossenwand und umfangreiche Materialien, wie Bälle, Seile usw. stehen zur Verfügung.

In Turnstunden, bei Bewegungsgeschichten und bei Bewegungsspielen gibt die/der MitarbeiterIn Themen oder Materialien vor. Sie/er erprobt gemeinsam mit ihnen Materialien (z.B. Luftballons) und gibt ihnen Gelegenheit eigene Ideen einzubringen (Phantasie). Sie/er baut gemeinsam mit den Kindern Bewegungsbaustellen auf und gibt ihnen die Freiheit diese nach seinem eigenen Tempo, Fähig- und Fertigkeiten zu erproben. Sie/er macht auf Gefahren aufmerksam, ohne die Kinder zu verängstigen und vertraut dem eigenen Körpergefühl des Kindes.

Rhythmik-Stunden, Tänze, Bewegungsspiele, Lieder, ... helfen dem Kind ein Gefühl für die Verbindung von Musik und Bewegung zu bekommen.

Zudem bieten wir den Kindern Rückzugsräume der Ruhe und Entspannung, sowie Angebote wie z.B. Phantasiereisen.

Das Außengelände bietet eine Vielfalt an Möglichkeiten der Bewegungserfahrungen. Sie schaukeln, fahren Roller, klettern, laufen, springen Seil, ... wobei sie ihre Kraft, Koordination, Ausdauer, das Gleichgewicht, die Wahrnehmung und die Geschicklichkeit schulen.

Auch ein Gruppennebenraum wird im Rahmen der Teiloffenen Arbeit zur Bewegung genutzt. Dafür stehen z.B. Podeste, Bewegungsmodule, Kriechtunnel zu Verfügung.

Die Kinder U3 nutzen ebenso alle Bewegungsräume, wobei ihnen ein/e MitarbeiterIn zu Seite steht.

Im Nebenraum der Kükengruppe haben sie durch Podeste und Bewegungsmodule die Möglichkeit z.B. Bewegungsabläufe wie sicheres Gehen, Gleichgewicht oder Treppen steigen zu erproben. Im Morgenkreis erleben sie musikalisch- rhythmische Tanz-, Finger- und Bewegungsspiele. Auf dem Außengelände steht ein Spielgerät U3 und eine Kleinkindschaukel zur Verfügung.

Im Turnraum des Familienzentrum finden im Rahmen der Frühförderung terminierte Angebote unsere Kooperationspartner statt.

6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Das gemeinsame Essen mit den Kindern hat eine weitaus größere Bedeutung als lediglich die Nahrungsaufnahme. Es ermöglicht und bildet Gemeinschaft. Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte erleben gemeinsam, dass Mahlzeiten zum gesundheitlichen, seelischen und sozialen Wohlbefinden beitragen.

Die Erfahrung von Tischgemeinschaft ist eine grundlegende Voraussetzung für die Glaubenserfahrung der Eucharistie. Kindern, die Über-Mittag betreut werden, wird ein warmes, kostenpflichtiges Mittagessen

¹ Zitat: Mehr Chancen auf Bildung S. 35

angeboten. Dabei achtet die Kindertageseinrichtung auf ein ausgewogenes, qualitativ gutes und kindgerechtes Angebot an Speisen und Getränken.

Umsetzung in der Kita:

Dieser Bildungsbereich nimmt Bezug auf Körpererfahrungen, das Wahrnehmen von Bedürfnissen, differenzierte Sinneserfahrungen, ...

Sinneserfahrungen machen die Kinder z.B. durch wechselnde Angebote der Aktionswannen, die mal mit Sand, Kastanien, Tüchern, Gelperlen, Pellets oder Feder gefüllt sind. Hier können sie die Materialien mit den Händen, Füßen und dem ganzen Körper wahrnehmen.

Spielangebote wie Tast-, Gewichts- und Hörmemories, sowie Fühlpuzzle und Fühlbücher, ..., stehen den Kindern zur Verfügung.

Aus Sach- und Bilderbüchern zum Thema: Körper und Gesundheit lernen die Kinder ihren Körper kennen und verstehen.

Durch Übungen des täglichen Lebens, wie z.B. Hände waschen, erfahren sie zum einen den Hygiene Aspekt und zum anderen erleben sie das Schäumen der Seife in den Händen, riechen den Duft, spüren das „glitschige“ Gefühl beim Reiben der Hände, fühlen die Temperatur des Wassers und erleben den Duft der sauberen Hände.

Dieser Bildungsbereich ist eng verbunden mit dem Bildungsbereich Bewegung. Im Anschluss an Turnstunden entspannen die Kinder z.B. bei Streichelmassagen mit Igelbällen, Pinseln, Sandsäckchen, den Händen und vieles mehr.

Im 4 wöchentlichen Rhythmus bieten wir den Kindern ein gesundes Frühstücksbuffet an. Sie können probieren, wie ihnen, vielleicht unbekannte, Lebensmittel schmecken, erhalten Wissen über Lebensmittel, die dem Körper guttun und welche Lebensmittel nicht so gut für Körper und Gesundheit sind. Sie helfen bei der Zubereitung und Auswahl des Angebots. Sie erhalten ein Gespür darüber, welche Bedürfnisse ihr Körper ihnen signalisiert z.B.: Sättigungsgefühl.

Im Rahmen des Qualifizierungsprozesses PraktiQue Plus der Einrichtung, haben wir das Thema: „Essen in der Kita“ an einem Teamtag im November 2021 gemeinsam erarbeitet. Es wurde eine verbindliche Qualitätsvereinbarung getroffen. Diese beinhalten z.B., dass die Kinder beim Mittagessen ihre Portionen selbst auffüllen, selbst entscheiden was sie essen möchten und den Teller nicht leer essen müssen. Bereits Kinder U3 sind in diesen Lernprozess einbezogen. Auch das Verhalten der/des Erziehers/in die Essenssituationen wurden evaluiert. Das Vorbild und die Wertschätzung sind wichtiger Bestandteil unserer Vereinbarung.

Ziel ist es den Kindern ein positives Selbstwertgefühl zu vermitteln und die Fähigkeit auf die Bedürfnisse, Empfindungen und Befindlichkeiten des eigenen Körpers zu achten. Selbstständigkeit erlernen, die Tischkultur in der Gemeinschaft zu erfahren und ein achtsames Verhalten gegenüber den anderen Kindern zu zeigen sind prägende Erfahrungen für jedes Kind.

Pflegesituationen sind Zeiten für individuelle Beziehungsgestaltung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft. Sie schafft dafür eine beziehungsvolle und entspannte Pflegesituation, in der den Kindern feinfühlig, geduldig und achtsam begegnet wird, sowie die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt und seine Intimsphäre gewahrt wird. Die Pflegesituationen werden so gestaltet, dass es zu guten Interaktionen zwischen Kind und pädagogischen MitarbeiterInnen kommt und sich emotionale, soziale, kognitive und motorische Fähigkeiten des Kindes festigen und weiterentwickeln können.

6.3 Sprache und Kommunikation

Sprache, Kommunikation und deren Verständnis sind der Schlüssel zur Aneignung von Weltwissen, Werten und Normen sowie der Vermittlung von kulturellen, ethischen und religiösen Themen. Sie sind ein Grundpfeiler für eine gelingende Lebensgestaltung.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder in ihren vielfältigen Ausdrucksformen, sie erkennen die Mehrsprachigkeit von Kindern an und fördern diese. Sie geben Anregungen und Impulse zur Sprachentwicklung, nutzen und schaffen alltägliche Sprachanlässe und fördern die Sprechfreude des Kindes. Dabei sind sie sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Die Sprachentwicklung hinsichtlich der deutschen Sprache wird unter Verwendung geeigneter Verfahren beobachtet und dokumentiert.

Umsetzung in der Kita:

Angebote zur Sprachförderung

Im gemeinsamen Morgen- bzw. Stuhlkreis oder in einer Kleingruppe:

- hören die Kinder gemeinsam Geschichten
- betrachten und lauschen Bilderbüchern und Erzähltheater / Kamishibai (oder erzählen, was sie entdecken)
- finden Reime in Geschichten und Versen
- erlernen Fingerspiele oder Gedichte
- proben Rollen für kleine Theaterstücke
- lösen Rätsel
- beten - sprechen von und mit Gott
- klatschen und stampfen zum Rhythmus von Liedern und Sprechversen
- spielen mit Instrumenten / singen Lieder
- verbinden Sprache mit Bewegung
- spielen Pantomime
- betrachten Bilder und beschreiben, was sie entdecken, ...
- arbeiten mit Bildkarten zur Sprachförderung
- berichten von Erlebnissen
- planen und reflektieren Themen, Projekte, Emotionen und Befindlichkeiten

Dies geschieht sowohl in den Gruppen mit Kindern Ü3 als auch U3.

6.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Kinder verfügen über sprachliche Potentiale und Fähigkeiten, die sie im familiären Umfeld und in der Kindertageseinrichtung ausweiten. Dafür benötigen sie Unterstützung und Hilfestellung. Dies geschieht sowohl durch die Zusammenarbeit der Erziehungsberechtigten und der pädagogischen MitarbeiterInnen, als auch durch die Integration der sprachlichen Beobachtung und (situationsbezogenen) Fördermaßnahmen in den pädagogischen Alltag.

Die Kinder benötigen eine sprachanregende Umgebung in ihrem Alltag, der ihnen zahlreiche Anlässe zur Weiterentwicklung der sprachlichen Potentiale bietet.

Umsetzung in der Kita:

Die Sprache ist das wichtigste Instrument des Menschen, um mit seiner Umwelt in Kontakt zu treten. Ein guter Wortschatz und Ausdruck sind wichtig für das Erlernen des Lesens und Schreibens. Im Spiel erweitern die Kinder ihren Wortschatz und lernen Gefühle, Befindlichkeiten und Bedürfnisse kennen und auszudrücken. In der Kita erweitern die Kinder ihren Sprachschatz im Umgang miteinander und mit den MitarbeiterInnen, sowie durch Geschichten und Bücher, durch Rollenspiele, Die Buch-Ecke lädt zum Stöbern ein; Erzähltheater und Kamishibai stehen nach der gemeinsamen Betrachtung im Stuhlkreis zur freien Verfügung und laden zum Nachspielen/Nacherzählen ein; Gesellschaftsspiele und Sprachspiele (wie z.B. Sprechzoo, Ratzfatz) stehen zur Wahl; ältere Kinder erklären kleineren Kindern Arbeitsschritte beim Bauen und Konstruieren; Höflichkeitsformen werden ausgetauscht und durch Gesten unterstützt; es ist jemand da, der zuhört; Absprachen müssen getroffen werden.

Bei Kindern unter 3 Jahren achtet die/der MitarbeiterInnen zunächst darauf, was das Kind bereits versteht. Sie formuliert kurze Sätze, Aufgaben bzw. Handlungsanweisungen, die sie je nach Verständnis des Kindes erweitert. Hierbei spielt auch die Mimik und Gestik sowie die Betonung eine wichtige Rolle, um den Kindern weitere Ausdrucksmöglichkeiten aufzuzeigen.

Um die individuelle Sprachentwicklung des Kindes einzuschätzen, wenden wir das anerkannte Dokumentationsverfahren „Basik“ (U3 und Ü3) an. Durch Beobachtungen in Alltags- und Spielsituationen können Einschätzungen zur Sprachentwicklung im folgenden Bereichen getroffen werden: Auditive Wahrnehmung, Mundmotorik, Taktil-Kinästhetische Wahrnehmung, Emotional- und Sozialverhalten, Sprachverständnis, semantisch-lexikalische Kompetenz (Wortbedeutung, Wortschatz), phonetisch-phonologische Kompetenz (Lautproduktion, Lautwahrnehmung), prosodische Kompetenz (Betonung, Stimmelmelodie), morphologische-syntaktische Kompetenz (Wortbildung, Satzbau), pragmatische Kompetenz (Kommunikation, Dialog, nonverbale Kompetenz) und Literacy (Auseinandersetzung mit „Schrift“). Die Auswertung des Bogens zeigt auf, ob eine erweiterte Sprachförderung erforderlich ist und welcher Kompetenzbereich der Unterstützung bedarf. Im jährlich stattfindenden Elterngespräch bieten diese Beobachtungen die Grundlage, um miteinander ins Gespräch zu kommen. So beziehen wir die Eltern mit ein, geben Hinweise und Anregungen und verweisen, wenn erforderlich, an andere Institutionen wie Logopädie, Frühförderstelle.

6.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Die Grundvoraussetzung für die Entwicklung aller Bildungsprozesse sind die sozialen Beziehungen eines jeden Kindes.

Oftmals ist die Kindertageseinrichtung der erste Ort, an dem die Kinder regelmäßigen Kontakt zu Personen haben, die nicht Mitglied der eigenen Familie sind. Sie nehmen die Unterschiede zum eigenen Zuhause wahr und beginnen ihre Umgebung zu erkunden. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder dabei. Sie geben Ihnen Sicherheit, begegnen ihnen in ihrer Person, Sprache und Kultur wertschätzend und bieten Unterstützung an. Mit dieser Grundlage entwickeln die Kinder nach und nach das eigene Selbstvertrauen und das eigene Ich mit eigenen Interessen.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte an denen Vielfalt und Gemeinschaft im Alltag gelebt werden. Hier begegnen den Kindern unterschiedliche Menschen und Kulturen und sie machen die Erfahrung offen, empathisch und wertschätzend empfangen zu werden. Sie erleben im pädagogischen Alltag Freundschaft, Gemeinschaft, Respekt, Rücksichtnahme und Solidarität. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und vermitteln ihnen das Gefühl des angenommen seins.

Umsetzung in der Kita:

Die Kita ist ein Ort der Begegnung. Hier treffen unterschiedliche Kulturen, Weltanschauungen und Familienmodelle aufeinander. Kinder begegnen dem mit Neugier, stellen Unterschiede fest und haben die Möglichkeit sich damit auseinander zu setzen. Grundvoraussetzung einer offenen Begegnung ist Selbstvertrauen. Zu diesem gelangen sie durch Wertschätzung der eigenen Person. Sie werden mit ihren Wünschen, Bedürfnissen und Anliegen angenommen, begleitet und unterstützt. Das Zusammenleben in einer Gruppe mit unterschiedlichen Meinungen, Bedürfnissen und Wertvorstellungen erfordert ein konstruktives Konfliktverhalten, eine Auseinandersetzung und Abstimmung mit anderen und das Eintreten für die eigenen Interessen. Kinder brauchen hierzu Erwachsene - Vorbilder, die ihnen Werte vorleben und ihnen mit Respekt und Empathie begegnen, ihre Empfindungen anerkennen, sie unterstützen und begleiten. Die Haltung der Mitarbeiter/innen ist geprägt durch christliche Werte (siehe auch Bildungsbereich Religion und Ethik) und wird im Rahmen des Qualitätsprozesses regelmäßig evaluiert.

In der Kita nehmen wir die Kinder in ihren Empfindungen, Interessen, Abneigungen und Ängsten ernst und erkennen ihre eigene Persönlichkeit an. Im Freispiel erhalten die Kinder Raum und Zeit zur Anbahnung und Pflege sozialer Kontakte. Die Kinder sind eingebunden bei der Aufstellung von Regeln im täglichen Umgang miteinander. Dabei erhalten sie Gelegenheit ihre eigenen Bedürfnisse, Meinungen, Haltungen und Emotionen einzubringen und lernen dafür einzustehen. So lernen sie Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen mitzutragen. Im Freispiel, bei Angeboten oder Projekten wird den Kindern durch verschiedene Materialien und Medien Wissen über Menschen und ihre Kulturen vermittelt, als Basis für einen offenen Umgang miteinander.

Durch Projektgruppe z.B. Vorschul- oder Gartenkinder-Gruppen lernen sich die Kinder der Einrichtung untereinander kennen. Regelmäßig treffen sich altershomogene Gruppen und verbringen den Vormittag / Nachmittag miteinander. Dies regt neue Kontakte an und schafft Brücke zu Übergängen (Wechsel U3 in Ü3 Gruppe; Wechsel Kita – Grundschule). Durch das Arbeiten nach dem Teiloffenen Konzept, Begegnungen der Kinder auf dem Außengelände und das Zusammenlegen von Gruppen am Nachmittag entstehen gruppenübergreifende Beziehungen/ Freundschaften.

6.5 Musisch-ästhetische Bildung

Kinder entwickeln sich im Zusammenspiel und der kreativen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen mit allen Sinnen und schulen so ihre Fantasie und Kreativität.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an dem die Kinder zahlreiche Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmungen und Erfahrungen machen können. Über die sinnlichen Erfahrungen entwickelt das Kind innere Bilder. Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder dabei diese inneren Bilder durch Rollenspiele, Singen, Musik, Gestalten, Bewegung, Tanz und freies Spiel auszudrücken.

Die Kinder erfahren Musik und Kunst als Freude und Entspannung, sowie als Möglichkeit, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und verarbeiten zu können. Das Musizieren und Gestalten soll die Kreativität der Kinder anregen und ein fester Bestandteil in ihrem Erleben sein.

Umsetzung in der Kita:

In unserer Einrichtung möchten wir die Kinder, sowohl im U3 als auch Ü3 Bereich, zu diesem ganzheitlichen Experimentieren und Erleben einladen.

Im Atelier stehen Farben, Stifte, unterschiedliche Papiersorten, Wolle, Korken, Schachtel, ... sowie Arbeitsgeräte wie Scheren, Lineale, Ausstechnadeln, Stanzen und Kleister zur Verfügung. Die Kinder können eigene Ideen umsetzen, vertiefen Erfahrungen und setzen ihre erworbenen Kenntnisse um bzw. erweitern sie. Die/der MitarbeiterIn bringt Impulse ein, erklärt Arbeitsschritte und Techniken und gibt Hilfestellung. Großflächiges Malen ermöglichen wir durch eine Staffelei und eine „Malwand“. Des Weiteren stehen z.B. Legematerialien, Perlen und Knete zur Verfügung, die kreative Gestaltungsprozesse anregen. Auch in den Nestgruppen steht den Kindern ein Mal-Kreativtisch zur Verfügung.

Im Rollenspielbereich mit themenbezogenen Verkleidungen und Gegenständen (z.B. Arzt, Friseur, Polizei, Kaufladen) wird den Kindern ermöglicht, Alltagssituationen nachzuspielen. Auch in angeleitete Rollenspiele, z.B. zu St. Martin und Nikolaus, können die Kinder vielfältige Erfahrungen sammeln. Alltagssituationen können die Kinder auch am Puppenhaus oder beim Kaspertheater vertiefen. „Besondere Rollenspiele“ werden z.B. beim Sommerfest und beim Krippenspiel aufgeführt. Hier erhalten die Kinder ein besonderes Maß an Aufmerksamkeit von Seiten der Zuschauer.

Das gemeinsame Singen und Tanzen nimmt eine zentrale Stelle der Angebotsauswahl ein. Im Stuhl- und Morgenkreis singen und verklängen wir Geschichten und Lieder. Manchmal kommen dabei Instrumente zu Einsatz. Einige MitarbeiterInnen spielen Gitarre oder wir setzen unserer Körper durch Klatschen, Stampfen, usw. und Tanz ein.

Im Rahmen der Familienzentrumsarbeit erhalten die Kinder weitere Impulse durch Kursangebote unsere Kooperationspartner oder anderer externer Stellen (z.B. Jugendkunstschule Schmallebenberg).

6.6 Religion und Ethik

Religiöse Bildung und Erziehung aus dem christlichen Glauben heraus orientiert sich immer am Wohl des Kindes und dessen unbedingter und einmaliger Würde. Das Kind ist Hauptakteur seiner religiösen Bildungsprozesse. Die dafür notwendigen Kompetenzen bringt das Kind mit.

Glaube im Sinne von „Vertrauen“ spielt als menschliche Grundhaltung für alle Kinder und Erwachsene eine große Rolle. Sie ist wahrscheinlich die beste Voraussetzung dafür, dass Menschen Vertrauen in Gott entwickeln können. Diese menschliche Grundhaltung gilt es im Alltag in der Kindertageseinrichtung zu entdecken und zu fördern.

Unsere katholischen Kindertageseinrichtungen sind Orte gelebten Glaubens. In einer kindgemäßen Weise führen wir die Kinder über Lieder und Gebete, Zeichen, Bilder und Geschichten des Glaubens hin zu einer lebendigen Beziehung zu Gott.

Eine große Herausforderung für die religionspädagogische Arbeit ist die religiöse Pluralität. Zum katholischen Glauben gehört eine grundlegende Offenheit für andere. Diese Offenheit zeigt sich in der religionspädagogischen Arbeit in zweifacher Weise. Zum einen sind alle Kinder eingeladen, am religiösen Leben der Einrichtung teilzunehmen. Zum anderen können auch andersgläubige Kinder ihre religiösen Vorstellungen und Erfahrungen in die Gespräche einbringen.

Umsetzung in der Kita:

Über den gesetzlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag hinaus, wollen wir den Kindern in der Gemeinschaft erfahrbar machen, dass unsere Welt von Gott erschaffen ist. Wir sprechen mit den Kindern von Gott und zu Gott, der in Jesus Christus Mensch geworden ist.

Wir möchten christliche Werte weitergeben, die Persönlichkeit des Kindes und das empathische Verhalten stärken.

Den Glauben im Zusammenleben mit den Kindern weitergeben zu können ist uns Verpflichtung und Freude im gleichen Maße.

Religiöse Erziehung bedeutet für uns einen ganzheitlichen Prozess der Begleitung der Kinder, der nicht nur zum Tragen kommt, wenn ausdrücklich von Gott gesprochen wird. Es bedeutet nicht ein fertiges Konzept der Glaubensunterweisung, sondern wir machen uns gemeinsam auf den Weg der Entdeckung des liebevollen Gottes. Die Grundlage ist der vertrauens- und verantwortungsvolle Umgang miteinander, die Offenheit der Begegnung mit der Welt und den Menschen, Werte wie Toleranz und Respekt. Durch Vorleben und Vorbild und durch Geschichten aus dem Leben Jesu, schaffen wir Vertrauen und eine Grundhaltung des Angenommen und geliebt sein. Tägliche Situationen können Ausgangspunkt religiöser Erziehung werden. Wir staunen gemeinsam mit den Kindern über die Schöpfung und danken dafür, wir feiern Feste und Feiern im Kirchenjahr, wir erzählen Geschichten aus dem Leben Jesu, wir singen Lieder und sprechen Gebete. Übungen aus der religionspädagogischen Praxis lassen die Kinder auf ganzheitliche Weise den Glauben spüren und erleben. Wir gestalten und feiern Gottesdienste und beteiligen uns an Festen und Feiern der Pfarrgemeinde. Wichtige Voraussetzung ist die christliche Grundhaltung und das vorbildliche Verhalten der Erzieherin.

Umsetzung des religionspädagogischen Leitbilds:

Die Grundlage unserer Bildungsarbeit in der katholischen Kita St. Antonius gestalten wir aufbauend auf den Worten des Evangeliums nach Matthäus:

„In jener Stunde kamen die Jünger zu Jesus und fragten:

Wer ist im Himmelreich der Größte?

Da rief er ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sagte: Amen, das sage ich euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer so klein sein kann wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte. Und wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf.

(Matthäus 18, 1-5)

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir orientieren uns an der Einzigartigkeit jedes Kindes und bieten so ein entsprechendes Konzept zur individuellen Entfaltung seiner Persönlichkeit. Es ist uns wichtig, dass das Kind in einer Atmosphäre der Geborgenheit, der Zuwendung und dem Gefühl des angenommen-sein empfangen und begleitet wird.

Durch das Lernen im ganzheitlichen Zusammenhang möchten wir die individuelle Entwicklung des Kindes begleiten und unterstützen. Das heißt: Wir holen das Kind da ab, wo es in seiner Entwicklung steht, schaffen Anreize zu seiner persönlichen Weiterentwicklung und begleiten es, gemeinsam mit den Eltern, auf diesem Weg. Wir geben dem Kind Hilfestellung zur Lebensbewältigung. Besonderen Wert legen wir auf die religiöse Erziehung und orientieren uns am vorbildlichen Leben Jesu, dass wir den Kindern auf kindgemäße Weise erfahrbar und erlebbar machen. Diese beinhaltet insbesondere die Vermittlung christlicher Werte wie Nächstenliebe, Respekt, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit und den würdevollen Umgang miteinander. Wir achten die Würde des Kindes und begegnen ihm mit Wertschätzung.

In der Kita sind auch Kinder anderer Weltanschauungen willkommen und wir achten und respektieren deren Werte und Riten.

Die Kita ist seit 2019 als „familienpastoraler Ort“ zertifiziert und wir wurden im Jahr 2022 Re-zertifiziert.

6.7 Mathematische Bildung

Unsere Umgebung – die ganze Welt, ist voll mit Zahlen, Formen und Mathematik. Kinder sind fasziniert von Zahlen. Sie lieben es zu zählen und experimentieren neugierig.

Kinder bemerken sehr früh, dass die Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Sie stellen Vergleiche in Bezug auf Größe, Alter oder Gewicht auf und begegnen in ihrem Umfeld zahlreichen Formen, Mustern, Strukturen, Symmetrien und Regelmäßigkeiten. Oftmals nutzen die Kinder den mathematischen Bereich, um Lösungsmöglichkeiten im Alltag zu finden.

Unsere Kindertageseinrichtungen bieten eine vielseitige Ausstattung an „mathematischen“ Materialien, die die Kinder zum Beobachten, Analysieren, Ausprobieren, Zählen und Vergleichen anregt. So können die Kinder auf der Grundlage ihres Entdeckungsdrangs ein mathematisches Grundverständnis aufbauen und stetig erweitern.

Umsetzung in der Kita:

Mathematik begegnet uns in der Kita überall und bezieht sich nicht allein auf das Erlernen von Zahlen. Bereits Kinder U3 sammeln erstes mathematisches Grundwissen. Beim Wiegen, Zuordnen, Teilen, Abmessen, Vergleichen, Sortieren, ... überall sammeln die Kinder durch aktives Tun Erfahrungen mit mathematischen Sachverhalten. Perlen und Stifte werden farblich sortiert, Muster mit Legematerialien erstellt, Türme symmetrisch konstruiert und gemessen, Spielkarten werden verteilt, Materialien gewogen und miteinander verglichen, all diese Beispiele zeigen, wie sich ein mathematisches Verständnis entwickelt und beschreibt den Weg vom konkreten und aktiven Handeln zum abstrakten Denken. Mathematische Lernvorgänge stehen auch im engen Verhältnis zu dem Bereich Musik und Bewegung. Wir erleben Mathematik beim Stampfen von Rhythmen, beim Klatschen des Namens, bei Spielen mit Raum-Lage-Beziehungen (Oben, unten, rechts, links), beim Spiel mit Instrumenten, bei Reimspielen wie: „morgens früh um sechs kommt die kleine Hex“, bei Gruppenfindungsspielen (z.B. Musik-Stopp 3 Kinder stellen sich als Gruppe zusammen). Die Kinder lernen bei Gesellschaftsspielen, auf Uhren, Telefonen Zahlen kennen und bringen sie im Verhältnis zueinander. Kinder sind neugierig und stellen Fragen wie z.B.: „Wer ist größer?“ oder erzählen stolz ihr Alter und vergleichen sich miteinander. Auch Spielbereiche die z.B. als Kaufladen umgestaltet werden, laden ein zum Sortieren und Ordnen. Die Kinder erfahren Geld als Zahlungsmittel, errechnen Summen, geben zurück, ... Beim Bauen erweitern sie ihr Verständnis von Gleichgewicht und Symmetrie. Auch hier müssen sie ordnen, vergleichen, sortieren, abmessen. Konstruktionsmaterialien z.B. Lego unterscheiden sich in der Größe und die Steine werden als Einer, Zweier, Vierer, Sechser betitelt oder als halb so groß, doppelt so groß wahrgenommen. Angebote wie Arbeitsblätter, Projekte wie die „Piratenreise“, usw. bieten insbesondere für die Vorschulkinder eine Vertiefung des Erlernenen.

6.8 Naturwissenschaftliche Bildung

Kinder erkunden mit großer Neugier und Wissbegierde ihre Umgebung. Ihre Fähigkeit zur Beobachtung und zum Hinterfragen der Phänomene, die sie umgeben, bieten unzählige Bildungsgelegenheiten zum Forschen. Die Fragen der Kinder sind Anlass, um sie auf ihrer Suche nach Antworten zu begleiten und bei Bedarf zu unterstützen.

Sinnliche und handlungsorientierte Erfahrungen mit den Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft und ihren Eigenschaften sind für die Kinder Anregungen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszufinden und ihre Gedanken und Fragen dazu mitzuteilen. Die Fragen nach Gott und der Welt bieten den Kindern den Einstieg in das Erforschen ihres Lebensumfeldes.

Umsetzung in der Kita:

Kinder sind neugierig und wissbegierig. Sie möchten alles über ihre Umwelt erfahren. Sie möchten wissen, wie sich Dinge anfühlen, möchten Abläufe in der Natur verstehen und „be – greifen“ und durch eigene Erfahrungen zu Lösungen und Kenntnissen gelangen. Kinder probieren, experimentieren und beobachten Prozesse und bilden daraus ihren Erfahrungsschatz und sammeln grundlegende Erkenntnisse.

Die Veränderung der Natur im Jahreskreis, Wetterphänomene, Tiere und Pflanzen, all dies möchten sie erkunden. Spaziergänge, Wanderungen und Waldtage führen uns hinaus in die Natur und regen zu Gesprächen, Beobachtungen, zum Sammeln und Staunen an. Warum entsteht ein Regenbogen? Wie kommen die Regentropfen in die Wolken? Wie viele Beine hat eine Spinne? Diese oder ähnliche Fragen möchten die Kinder beantwortet haben, um ihre Welt zu verstehen.

Sie lernen die vier Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde kennen und erleben die Bedeutung dieser. Warum erlischt die Kerze unter einem Glas? Warum versinkt ein Schiff nicht, obwohl es so schwer ist? In Kleingruppen führen wir mit den Kindern naturwissenschaftliche Experimente durch, wobei die Kinder selbständig arbeiten und über das Staunen zu wichtigen Erkenntnissen gelangen, die auch ohne komplizierte wissenschaftliche Erklärungen zu einem Begreifen der Welt führen.

Wir vertiefen diese Erfahrungen durch die Bereitstellung unterschiedlicher Materialien, unter anderem z.B. Elektronikbaukästen, Sanduhren, Waagen, Pipetten, Lupen und Sachbüchern die Abläufe in kindgerechter Weise erklären.

Die Kinder erproben z.B. auch das Schüttverhalten von unterschiedlichen Materialien auf einem Aktionstablett. Sie ziehen Vergleiche beim Wiegen, erleben die Kraft von Magneten durch die Auseinandersetzung mit bereitliegendem Material.

Naturgesetzmäßigkeit, wie z.B. die Hebelwirkung erleben die Kinder beim Bauen und Konstruieren mit unterschiedlichen Materialien.

6.9 Ökologische Bildung

Kinder sind neugierig und bewundern ihre Umwelt und die Natur. Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen die Kinder über Angebote und Projekte eine Möglichkeit zum Experimentieren, Kennenlernen und Untersuchen der Natur erhalten. Sie entdecken und beobachten erste Lebenszyklen und weiten ihre Neugierde aus.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und sind ihnen ein Vorbild. Die Kinder lernen von ihnen die Natur zu schätzen und achtsam mit ihr und den vorhandenen Ressourcen umzugehen.

Umsetzung in der Kita:

Der Bereich ökologische Bildung knüpft an dem Bereich Naturwissenschaftlich-technische Bildung an. Er führt die Kinder vom Entdecken und Staunen hin zur Achtsamkeit und Verantwortung. Der Erwachsene ist dem Kind dabei ein wichtiges Vorbild und Begleiter. Die Kinder erleben bei Projekten wie z.B. „unsere Gartenkinder“ Lebenszyklen vom Werden bis zum Vergehen (säen, keimen, wachsen, vergehen) und erfahren z.B. was regionale Produkte sind und die Wertschätzung gegenüber der Natur. Unsere Einrichtung ist ein anerkannter „Gartenkindergarten“. Die „Gartenkindersaison“ startet in jedem Frühjahr. Die Kinder im Alter von 4 bis 5 Jahren bepflanzen die Hochbeete, unseren kleinen Garten und setzen (ein jedes Kind für sich) einen Kartoffelpflanzeimer an. Sie übernehmen die Verantwortung für das Gießen der Pflanzen und ernten im Herbst gemeinsam. Die geernteten Produkte werden gemeinsam zubereitet und gegessen.

Der Spielplatz bietet den Kindern viele taktile Sinneseindrücke z.B. das Experimentieren im Sand in unterschiedlichen Konsistenzen (leicht, schwer ...).

Bei unserem „Waldtagen“, lernen sie dieses Ökosystem kennen und stellen eine Wechselbeziehung der Lebensbereiche miteinander her.

Mit ihrer Neugier und Offenheit sind Kinder die „geborenen Naturschützer“, die ihre Umwelt lieben, bewundern und auch schützen wollen. Dies beinhaltet das Erlernen des sorgsamem Umgangs mit natürlichen Ressourcen und Lebewesen. Unser naturnahes Außengelände, der nahegelegene Park, der Fluss Latrop, der hinter unserer Kita entlang fließt, sowie das Waldstück „Hagen“ bieten die Möglichkeit zum Kennenlernen von Pflanzen, Bäumen und Sträuchern und zur Tierbeobachtung. Oft schauen wir dem fleißigen Eichhörnchen vom Fenster aus zu, wie es emsig Wintervorräte sammelt und dabei flink über unseren Spielplatz huscht. Sachbücher und Nachschlagewerke stehen bereit, um das Wissen zu erweitern und fundierte Erklärungen zu geben. Auch Naturkatastrophen und deren Auswirkungen sind Themen, die Kinder beschäftigen und für die sie Erklärungen und einer einfühlsamen Begleitung bedürfen. Gewitter, Überschwemmungen, Stürme sind Phänomene die Kinder erleben und beschäftigen. Themen wie Mülltrennung, Müllvermeidung und der bewusste Umgang mit Energie und Wasser begleiten uns im täglichen Umgang oder werden Inhalt von Angeboten.

6.10 Medien

Die Kinder erhalten in unseren Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln. Wir begleiten die Kinder, die Medien kreativ im Alltag und ihren Lebensbereichen einzusetzen. Wir bieten den Kindern geschützte Freiräume zum Kennenlernen und Auseinandersetzen mit unterschiedlichen Medien an.

Im Tagesablauf, bei Angeboten und Projekten, sowie bei der Gestaltung von Festen und Feiern kommen die unterschiedlichen Medien in unseren Kindertageseinrichtungen zum Einsatz.

Umsetzung in der Kita:

Kinder wachsen in einem Lebensumfeld auf, indem Medien einen immer größeren Einfluss nehmen. Je nach Verfügbarkeit und Selbstverständnis bedingen sie den Alltag der Kinder und die Art des Umgangs damit. Neben den neuen Medien wie Internet, Computer, Handy etc. nutzen Kinder bevorzugt auch die traditionellen Medien wie Zeitungen, Bilderbücher, CDs, Fotoapparat und das Fernsehen. Wir möchten die Kinder in der Entwicklung ihrer Medienkompetenz begleiten und mit ihnen das Gespräch suchen. Projekte und Themen bieten Anlass über aktuelle „Fernsehhelden“ zu sprechen und mit den Kindern Geschichten zu hinterfragen. Bücher bilden den zentralen Punkt unserer Medienarbeit. Sie stehen jederzeit zur freien Verfügung und die Kinder werden bei der Auswahl der Bücher eingebunden. Im regelmäßigen Rhythmus besucht ein/e MitarbeiterInnen gemeinsam mit 2 Kindern die kath. Bücherei Schmallenberg, um dort Bilder- und Geschichtenbücher, Kamishibai / Erzähltheatergeschichten und/oder Spiele auszuleihen.

Das Kamishibai / Erzähltheater kommt sowohl für religiöse Erzählungen, als auch für soziale und Natur-/Sachthemen zum Einsatz.

Durch Fotos halten die MitarbeiterInnen Lernprozesse der Kinder für die Bildungsdokumentation oder Präsentationen ihrer „Arbeit“ fest und signalisiert ihnen dadurch ihre Wertschätzung.

Zum Kindergartenstart bestücken die Familien eine kleine Fotomappe, die wir: „Mein erstes Ich-Buch“ nennen. Den Kindern ist ein Blick in ihr Buch, auf Vertrautes, jederzeit möglich und wichtig. Auch mit den anderen Kindern und MitarbeiterInnen kommen sie über dieses Medium ins Gespräch (über ihre Familien und ihre persönlichen Vorlieben).

Wir verwenden, insbesondere zur Präsentation von Märchen, biblischen Erzählungen, ... noch einen Dia-Projektor. Diese großformatigen Bildbetrachtungen lieben die Kinder sehr.

Im Freispiel haben die Kinder z.B. die Möglichkeit CDs zu hören. Die Rollenspielecken sind bestückt mit Telefonen und ausrangierten Fotoapparaten und Laptops. Auch eine Schreibmaschine steht zur Verfügung.

Je nach Angebot und Projekt kann auch eine Filmvorführung stattfinden.

Bei aufkommenden Fragen möchten wir den Kindern zeigen, wie z.B. auch das Internet zur Wissenserweiterung genutzt werden kann.

7. Bundesteilhabegesetz

In unseren Kindertageseinrichtungen werden die heilpädagogischen Leistungen in Kombination mit pädagogischen Leistungen erbracht. Heilpädagogische Leistungen in unseren Kitas erhöhen die Selbstständigkeit der Kinder und fördern ihre Gemeinschaftsfähigkeit und Entwicklung.

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) strukturiert die Eingliederungshilfe. Damit ist das BTHG ein Meilenstein auf dem Weg, Kindern mit (drohender) Behinderung eine umfassende und selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Bestandteil ist eine individuelle Bedarfsermittlung vor Ort.

Als Kindertageseinrichtung sind wir ein wichtiger Bestandteil des Bildungssystems und somit dazu verpflichtet, die UN-Behinderten- als auch die UN-Kinderrechtskonvention umzusetzen. Damit ist verbunden, dass die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung inklusiv ausgerichtet ist und alle Kinder entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse gefördert werden.

In unseren Einrichtungen orientieren wir uns an den Ressourcen der uns anvertrauten Kinder. Partizipation wird durchgehend praktiziert. Der Teilhabeplan wird gemeinsam mit den Eltern sowie allen Fachkräften, die mit dem Kind arbeiten, auf Augenhöhe entwickelt. Es gibt ein abgestimmtes Verfahren für jedes Kind.

Jedem Kind wird ein Zugang zu individueller und bedarfsgerechter Förderung ermöglicht. Die MitarbeiterInnen haben eine wertschätzende Haltung und ein ressourcenorientierter Blick auf die Kinder. Vielfältigkeit wird in unseren Kindertageseinrichtungen gelebt. Der Kita-Alltag ist inklusiv gestaltet und Barrieren für Lernen und Teilhabe sind beseitigt. Für unsere Kitas ist es selbstverständlich, alle Kinder unabhängig von Alter, Herkunft und Geschlecht anzunehmen und auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen.

Inklusion bezieht sich auf alle Kinder, die unsere Einrichtungen besuchen und betrifft die Institution als Ganzes: Gelebte Inklusion in unseren Kindertageseinrichtungen ist mit jedem Mitarbeitenden hinsichtlich deren Haltung, deren Aufgaben, deren Tätigkeit und deren Kompetenzen verbunden.

Unser Ziel ist es, mit dem Recht auf Bildung jedes einzelnen Kindes ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengerechtigkeit die volle Entwicklung des kindlichen Potentials zu stärken.

Da auch der Umgang mit Körperkontakt stark von kulturellen, familiären und religiösen Vorstellungen abhängig ist, wird das Thema Körper und Sexualität in den Teams unter Einbeziehung der Eltern behandelt und reflektiert. Durch die Achtung verschiedener Lebensformen und Identitäten werden die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen auf eine vielfältige Gesellschaft vorbereitet, der sie offen begegnen und die sie als Gemeinschaft wahrnehmen können.

7.1 Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung

Die Verschiedenheit der Kinder mit oder ohne Behinderung, Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund wird in unseren Einrichtungen angenommen und wertgeschätzt.

Jedes Kind ist mit seiner individuellen Persönlichkeit, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft, seinen Stärken und Schwächen willkommen. Die Teilnahme aller Kinder am Alltag und den Abläufen innerhalb der Kindertageseinrichtungen wird von den MitarbeiterInnen gelebt und umgesetzt. Jedes Kind wird seinen Bedürfnissen entsprechend in den Alltag mit einbezogen und bei Bedarf durch Hilfestellung und Unterstützung begleitet.

In unseren Einrichtungen wird das Recht auf Gleichbehandlung geschützt und in der praktischen Arbeit umgesetzt.

7.2 Diversität

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen viele Kinder, deren Familien und die pädagogischen Fachkräfte aus verschiedenen Kulturen und Lebenswelten zusammenkommen. Grundlage unserer Arbeit in den Kitas ist die Verschiedenheit und Heterogenität der Kinder und ihrer Familien anzuerkennen und ihnen offen gegenüberzutreten.

Eine diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse von Kindern und lässt diese in unserem Alltag erlebbar werden.

Der Kontakt zu Familien mit ihren unterschiedlichen Kulturen erfordert die Fähigkeit, ihnen respektvoll zu begegnen und sich auf neue Sichtweisen einzulassen. In unseren Kitas wird Verschiedenheit gelebt und findet sich im pädagogischen Alltag wieder, damit sich jedes Kind zugehörig fühlt und eine Teilhabe an Bildungsprozessen möglich ist.

Umsetzung in der Kita:

In unserer Kita stehen wir Familien aus anderen Herkunftsländern, sowie anderen Konfessionen, Glaubensrichtungen und Weltanschauungen offen gegenüber. Wir begleiten Kinder und Familien beim Start in unsere Gesellschaft und respektieren ihre Rituale und Anschauungen. So helfen wir Familien mit Migrationshintergrund sich in unsere Gemeinschaft zu integrieren. Das gemeinsame Spiel der Kinder ist dabei ein wichtiger Teil der Kontaktaufnahme, des Kennenlernens und des Erlernens der deutschen Sprache.

7.3 Gender

Das Geschlecht ist neben der sozialen Herkunft, Beeinträchtigung und Migrationshintergrund ein Merkmal, das zu Diskriminierungserfahrungen im Alltag führen kann. Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und Familien, bauen Benachteiligungen ab und fördern die Geschlechtergerechtigkeit.

Neben einem sensiblen Blick auf Mädchen und Jungen und ihre Möglichkeiten zur freien Entfaltung berücksichtigen wir, dass auch Kinder, die keinem eindeutigen Geschlecht zugeordnet werden, unsere Kindertageseinrichtungen besuchen.

Die Elternschaft unserer Kinder ist zunehmend geprägt von einer Vielseitigkeit, die nicht zwangsläufig dem Bild einer traditionellen Kleinfamilie entspricht. Die Kinder lernen schon früh einen

selbstverständlichen und offenen Umgang mit verschiedenen Lebensformen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, die eigene Geschlechtsidentität unabhängig von bestehenden Geschlechtsklischees zu entwickeln und unterstützen sie bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und dem Ausbau ihrer individuellen Stärken.

In unserem Familienzentrum haben die Kinder in den unterschiedlichen Spielbereichen die Möglichkeit ganzheitliche Erfahrungen zu sammeln, unabhängig vom Geschlecht des Kindes. Die Wahl des Spielmaterials, des Spielpartners und Orts obliegt der Entscheidung des Kindes.

Falls ein Kind z.B. durch das Ausprobieren der Geschlechterrollen mit anderen Kindern in Konflikt oder Ausgrenzungssituationen gerät, stehen wir diesem zur Seite und kommen mit allen ins Gespräch. Wir hinterfragen gemeinsam Gründe und Erfahrungen, die zu dieser Situation geführt haben und bestärken die Kinder in ihrem Wunsch der Selbstwahrnehmung, Selbstdarstellung. (z.B. Warum ist es so, dass Jungen keine Kleider tragen sollen, auch wenn sie sich das wünschen?)

Alle Familien werden in ihrer Konstellation angenommen, respektiert und wertgeschätzt.

Dies setzt eine offene Haltung aller MitarbeiterInnen voraus und einen steten Prozess der Weiterentwicklung und Evaluierung (zuletzt: Teamtag QM Praktique Plus LS 3 „Sexualpädagogik - geschlechtersensible Erziehung 2024“).

7.4 Gelebte Inklusion

Die Einbeziehung der Lebenswelten aller Kinder ist die Grundvoraussetzung für eine inklusive Arbeit im gemeinsamen Erfahrungsprozess und in der pädagogischen Arbeit. In unseren Kindertageseinrichtungen wird Gemeinschaft erlebt und Chancengleichheit, Nachhaltigkeit, Teilhabe und Respekt für Vielfalt erfahrbar.

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern eingegangen wird. Erreicht wird dieses durch verstärkte Partizipation an Lernprozessen, Kultur und Gemeinwesen, sowie durch Reduzierung und Abschaffung von Exklusion.

Inklusion heißt, alle Kinder gleichberechtigt zu behandeln und im Kita-Alltag zu integrieren. Wir als Kindertageseinrichtungen bieten ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten, als auch die Möglichkeit die Individualität eines jeden Kindes zu leben.

Inklusion ist kein „neues Konzept“, sondern verlangt nach einem neuen Blickwinkel. Die Auseinandersetzung mit Vielfalt ist ein Motor dafür, seine eigene Haltung und die des Teams zu reflektieren.

Unser Grundsatz lautet: „Alle Kinder sind einzigartig und Willkommen.“

Umsetzung in der Kita:

Die gemeinsame Erziehung behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder und nicht behinderter Kinder zu ermöglichen gehört zum Auftrag unserer Tageseinrichtung. Dabei verstehen wir unter dem Begriff Integration das gemeinsame Leben / Teilhabe behinderter und nicht behinderter Kinder in unserem Kindergarten zu ermöglichen. Die Kinder sollen Kontakt zueinander haben, ihnen sollen gemeinsame Interaktionen wie Spielen, Lernen, Arbeiten, Bewegung, Feiern, usw. ermöglicht werden. Dies baut bei allen Beteiligten Vorurteile und Berührungsängste ab. Behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder werden somit nicht isoliert, sondern in ihr Lebensumfeld eingebunden. Behinderte und nicht behinderte Kinder lernen voneinander und das „Anderssein“ erfährt Akzeptanz, Wertschätzung, Hilfe und Unterstützung von der Kindergruppe, Eltern und Erzieherinnen, so dass es zu einem selbstverständlichen

und ungezwungenen Miteinander aller führt. Dabei ist eine wichtige Voraussetzung für Inklusion ist die Wohnortnähe. So können sich Freundschaften entwickeln und festigen. Kontakte außerhalb des Besuchs der Einrichtung können entstehen.

Ziele der integrativen Arbeit:

- Empathie und Achtsamkeit fördern
- Voneinander / Miteinander lernen z.B. Rücksichtnahme
- Die Förderung setzt an den Fähigkeiten des Kindes an
- Zusammenarbeit mit Fördereinrichtungen, um deren Arbeit mitzutragen und zu unterstützen.
- Vertrauensvolle Zusammenarbeit (Gespräche - Zielvereinbarungen) mit den Eltern
- Wir wollen die Worte: Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen, in den Alltag umsetzen.

Dies kommt insbesondere zum Tragen, da wir als katholische Tageseinrichtung eine christliche Zielsetzung verfolgen:

- Gegenseitige Rücksichtnahme und Sensibilisierung
- Wir wollen das Besondere des Kindes, seine Einzigartigkeit hervorheben und kennen lernen.
- Wir wollen uns intensiv und liebevoll dem Kind zuwenden.
- Wir wollen gemeinsam mit der Gruppe, die uns geschenkte Welt mit allen Sinnen entdecken und dafür danken.
- Wir wollen dem Beispiel Jesu folgen, der im „Anderssein“ das Besondere, Einzigartige und Schöne hervorgehoben hat.
- Wir wollen das Kind unterstützen, begleiten, ihm helfen, aber auch seine Selbständigkeit fordern und fördern.

Um diese Ziele erreichen zu können sollten die nötigen Rahmenbedingungen geschaffen sein (z.B. zusätzliche pädagogische Fachkraft).

(Siehe Anlage 15.2: Inklusionspädagogisches Fachkonzept)

8. Kindeswohlgefährdung und Prävention

Als Geschöpf und Abbild Gottes hat jeder Mensch eine unantastbare Würde. Daher zeichnen sich katholische Einrichtungen in Trägerschaft der Kita gem. GmbH durch eine Kultur der gegenseitigen Achtung, des Respekts und der Wertschätzung aus.

Die Kita gem. GmbH setzt dieses Anliegen durch eine Regelung zur Prävention vor (sexualisierter) Gewalt um. Diese gilt für alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in ihren Kindertageseinrichtungen, in der Leitung und in der Verwaltung der Trägergesellschaft.

Rechtliche Grundlagen: UN-Kinderrechtskonvention: Artikel 3, 6, 12 und 24; Grundgesetz: Artikel 1 Satz 1 und Artikel 2 Satz 1; Bürgerliches Gesetzbuch: §1631 Abs. 2; SGB VIII: §1 Abs. 1, §8a, §8b, §22, §22a, §45, §47, §79a; KiBiz NRW: §2, §8, §9 und §12; Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG); KKG; Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen.

Ziel dieser Regelung ist es, allen Mitarbeitenden des Trägers Handlungssicherheit zu verschaffen. Verantwortlich für die Einhaltung der entsprechenden Gesetze und Regelungen in der Kindertageseinrichtung ist die Einrichtungsleitung. Entsprechend sind alle Mitarbeitenden verpflichtet, die Einrichtungsleitung über jeden Anfangsverdacht zu informieren.

Zur Förderung und zum Schutz der Kinder sind folgende Grundsätze besonders zu beachten:

- Mit Achtsamkeit wird darüber gewacht, dass Wertschätzung und Respekt in der Arbeit mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Umgang mit Mitarbeitenden und Vorgesetzten, auch und gerade in Belastungssituationen, gewahrt werden.
- Die pädagogischen Beziehungen sind frei von jeder Form von Gewalt.
- Das pädagogische Handeln und Entscheidungen sind transparent zu gestalten.
- Die Kinder werden durch einen behutsamen Umgang mit Nähe und Distanz gestärkt. Ihre Grenzen werden geachtet.
- Den Kindern werden zentrale Botschaften der Gewaltprävention vermittelt:
 - Neinsagen ist erlaubt.
 - Die STOPP-Regel: Bei STOPP ist Schluss.
 - Ich entscheide, ob ich berührt werden möchte. Mein Körper gehört mir.
 - Es gibt gute und schlechte Geheimnisse - über schlechte darf man reden.
- Die Zuständigkeiten in der Kindertageseinrichtung sind klar geregelt. Kinder und Eltern wissen, an wen sie sich wenden können.
- Jedes übergriffige und herabwürdigende Verhalten untereinander und vor allem Kindern gegenüber ist direkt offen anzusprechen.

Die Einrichtung ist eingebunden in das Netzwerk „Frühe Hilfen / Kinderschutz“ der Stadt Schmallenberg. Im Bedarfsfall kann unverzüglich und lösungsorientiert gehandelt werden. Das Jugendamt stellt Hilfen für Familien vor und zeigt Handlungsmöglichkeiten auf. Die Ansprechpartner des Jugendamts sind den Mitarbeiterinnen bekannt und dadurch erstet die Grundlage einer vertrauensvollen Zusammenarbeit. Zudem haben die Mitarbeiterinnen ein umfangreiches und auf die Einrichtung bezogenes institutionelles Schutzkonzept erarbeitet, das in der Fragestellung durch den Träger zur Verfügung gestellt wurde. Dies

trägt dazu bei, alle relevanten Bereiche zu hinterfragen (z.B. Raumnutzung, externe Besucher), gibt klare Handlungsanweisungen und reflektiert das Verhalten der Beteiligten.

Die Methodenmappe zur Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung liegt vor und dient als Leitfaden und zur Dokumentation bei Verdachtsfällen.

Die zuständigen Kinderschutzfachkräfte sind namentlich bekannt und werden im Bedarfsfall beratend hinzugezogen. Eine Mitarbeiterin der Einrichtung hat im Kitajahr 2023/2024 die Weiterbildung zur Kinderschutzfachkraft mit Erfolg abgeschlossen.

Im Rahmen der Teamarbeit wurde ein Sexualpädagogisches Konzept erstellt. (siehe Anlage) Dies beschreibt die sexualpädagogische Entwicklung eines Kindes und zeigt Regeln und Handlungsschritte bei übergriffigen Verhaltensweisen unter Einbeziehung aller Beteiligten auf.

9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Kinder wertschätzend in ihrem Leben zu begleiten, Eltern respektvoll und zugewandt zu begegnen und eine christliche Grundhaltung sind wesentliche Voraussetzungen dafür, dass die Zusammenarbeit gelingt. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Verantwortlichen für ihre Kinder. Die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen und begleiten Eltern bei ihren Aufgaben. Diese Unterstützung geschieht auf der Grundlage eines gemeinsamen Interesses am Wohl der Kinder.

Elternmitwirkung, Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten, ist im Gesetz verankert und ein selbstverständlicher, fester Bestandteil im pädagogischen Alltag unserer Kindertageseinrichtungen.

9.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Grundlage für eine gelungene pädagogische Arbeit, ist die enge Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und den Fachkräften der Einrichtung.

Als familienergänzende und- unterstützende Einrichtung, möchten wir die Erziehungs- und Bildungsaufgabe der Familie fortführen, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz ernst nehmen und stärken.

Die Eltern sind für die Erzieherinnen wertvolle Erziehungspartner, da sie ihr Kind mit all seinen Vorlieben, Ängsten, Erfahrungen, ... am besten kennen. Schon vor der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung kann ein Gespräch zwischen Eltern und der betreuenden Mitarbeiterin wertvolle Erkenntnisse, sowohl für die Mitarbeiterin, als auch für die Eltern bringen. Dieses Gespräch erfolgt in ruhiger Atmosphäre, abseits des Gruppengeschehens.

Die Eigewöhnungsphase jedes Kindes erfolgt individuell, je nachdem wie schnell das Kind bereit ist der Erzieherin sein Vertrauen zu schenken. Wichtig sind in dieser Zeit auch Ritualen z.B. bei der Verabschiedung, die zwischen Kind, Mitarbeiterin und Eltern vereinbart werden. Die MitarbeiterInnen tauschen sich in dieser Zeit regelmäßig in Form von kurzen- Tür und Angel Gesprächen über den Verlauf der Eingewöhnung aus. Nach zirka 8 bis 10 Wochen erfolgt ein erstes Elterngespräch mit dem Ziel des gegenseitigen Austausches über den Verlauf der Eingewöhnung und den Entwicklungen in der ersten Kindergartenzeit.

Das Wohl des Kindes und seine persönliche Weiterentwicklung stehen im Vordergrund unseres Handelns. Dies möchten wir durch die enge, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern untermauern, die auf gegenseitiges Vertrauen und Respekt beruht.

Formen der Elternarbeit:

- Anmeldung / Aufnahmegespräch
- Informationsabend für die Eltern der "neuen Kinder"
- Eingewöhnungsgespräch
- Elterngespräche
- Bildungsdokumentation - Beobachtungen als Gesprächsgrundlage
- Fotodokumente
- Feste und Veranstaltungen
- Infozettel / Aushänge an den Pinnwänden
- Kontaktpflege per Eltern App / E-Mail
- Informationsweitergabe über die Homepage der Einrichtung
- "persönlicher" Kontakt bei Tür- und Angelgesprächen
- FZ: Beratungs- Unterstützungsgespräche
- FZ: Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern - Eltern - Kita
- FZ: Themenbezogene Eltern- und Referentenabende gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern
- FZ: Niederschwellige Elternangebote
- Einbeziehung / Mithilfe/ Unterstützung durch die Eltern bei Veranstaltungen, Renovierungen, Reparaturen, ...

Gremien-Zusammenarbeit:

Elternversammlung:

Die Erziehungsberechtigten der in der Einrichtung betreuten Kinder bilden die Elternversammlung. In der Elternversammlung informiert der Träger über personelle Veränderungen und pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten sowie die angebotenen Öffnungs- und Betreuungszeiten. Die Elternversammlung hat das Recht, sich dazu zu äußern.

Die Elternversammlung tagt mindestens einmal im Kindergartenjahr

Bei der ersten Zusammenkunft der Elternversammlung im Kindergartenjahr wählt diese aus ihrer Mitte die Mitglieder des Elternbeirates.

Elternbeirat:

Der Elternbeirat besteht aus den gewählten Mitgliedern der Elternversammlung.

Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Der Elternbeirat ist vom Träger und der Leitung rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen über Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung zu informieren.

Rat der Tageseinrichtung:

Der Rat der Einrichtung besteht zu je einem Drittel aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates.

Der Rat der Tageseinrichtung hat insbesondere die Aufgabe,

- a) die Grundsätze für die Erziehungs- und Bildungsarbeit zu beraten
- b) die erforderliche räumliche, sachliche und personelle Ausstattung zu beraten und
- c) Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung zu vereinbaren.

9.2 Elternmitwirkung und -mitbestimmung

Die konstruktive, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger ist ein zentraler Baustein zur Verwirklichung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages der Kindertageseinrichtungen. Dieser Erkenntnis trägt der Gesetzgeber Rechnung, indem er Eltern und deren Vertretungen weitreichende Beteiligungsrechte in Kindertageseinrichtungen einräumt und so den Rahmen für die Zusammenarbeit von Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger festlegt.

Die Publikation „Für Ihr Kind – Die katholische Kindertageseinrichtung“ regelt als Bestandteil des Betreuungsvertrages den Rahmen für Elternmitwirkung und -mitbestimmung, wobei die aktuelle Gesetzgebung maßgeblich ist.

9.3 Beschwerdemanagement

Beschwerden sollen als ein willkommener Anlass zur Auseinandersetzung und zur Selbstreflexion verstanden werden. Klare Strukturen zum Verfahren im Beschwerdefall und mögliche AnsprechpartnerInnen sollen für alle Beteiligten sichtbar, nachvollziehbar und verlässlich sein. Sie helfen allen Beteiligten sich auf einer sachlichen und fachlichen Ebene zu begegnen und auseinanderzusetzen. Die gewählte Elternvertretung soll idealerweise mit einbezogen werden, um eine Transparenz im Verfahren sicherzustellen.

Im Familienzentrum gehen wir offen mit Beschwerden um und sehen diese als Möglichkeit der Änderung des Blickwinkels und der Evaluation. Wir machen Eltern bereits vor dem Kitastart in unserer Informationsbroschüre auf die Beschwerdemöglichkeiten aufmerksam. Je nach Anliegen suchen wir zeitnah nach Lösungsmöglichkeiten oder räumen Missverständnisse aus. Die Eltern haben zudem die Möglichkeit über den Elternbeirat Beschwerden weiterzugeben. Die Kontaktdaten des Elternbeirats hängen hierzu in der Kita aus. Am Eltern-Infopoint besteht auch die Möglichkeit ein Anliegen anonym in eine „Feedback-Box“ zu geben.

Beschwerden werden von jedem/jeder MitarbeiterIn entgegengenommen und von dieser/diesem entsprechend selbst geklärt oder weitergegeben. Eine Prozessbeschreibung des Beschwerdeverfahrens liegt vor.

Auch Anliegen und Beschwerden der Kinder werden von den Mitarbeitern ernst genommen und sind Teil der pädagogischen Arbeit (siehe 4.4). Im Rahmen des Qualifizierungsprozess Praktique Plus setzte sich das Team im Januar 2024 damit auseinander. „Welche Haltung und Aufmerksamkeit benötigt das Kind?“ „In welcher Form kann und bringt es Beschwerden zum Ausdruck?“ Jede Mitarbeiterin hat im Anschluss an den Teamtag eine individuelle Qualitätsvereinbarung verfasst und nach einigen Woche ihr Vorhaben gemeinsam mit der Leitung reflektiert.

10. Qualitätsmanagement

Träger und Kindertageseinrichtung verstehen sich als lernende Organisationen, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiterentwickeln.

Transparente Kommunikationsstrukturen und ein ebensolcher Informationsfluss sind Grundlage für die aktive Beteiligung von Leitung, (pädagogischen) MitarbeiterInnen, Eltern und Kindern (Partizipation/Beschwerdemanagement). Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards der Kitas werden durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der pädagogischen MitarbeiterInnen und

durch regelmäßige Dienst- und Mitarbeitergespräche zwischen Träger, Leitung und pädagogischen MitarbeiterInnen gewährleistet.

Der Auftrag zur Qualitätssicherung begründet sich ebenfalls aus dem Kinder- und Bildungsgesetz NRW (KiBiz), dem SGB VIII und der Qualitätsoffensive des Erzbistums Paderborn.

Die katholischen Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck und Hellweg sichern die strukturelle Qualität mit dem Qualitätsmanagementsystem für Kindertageseinrichtungen (**QEK**) des Gütesiegelverbundes Weiterbildung e.V.

QEK fokussiert auf:

- die Strukturen, die gute Arbeitsergebnisse ermöglichen,
- Rahmenbedingungen, unter denen gearbeitet wird,
- Prozesse und Abläufe, die zu guten Ergebnissen führen,
- Kontinuierliche Verbesserungen, um zu optimieren.

QEK besteht aus vier Qualitätsbereichen, in denen jeweils Standards, mögliche Instrumente und Verfahren, sowie Nachweisdokumente für den Aufbau und die Weiterentwicklung von Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen formuliert wurden. Es zielt darauf ab, die Kernprozesse sowie die Führungs- und Unterstützungsprozesse der Kita zu beschreiben und zu dokumentieren.

Nach einem erfolgreichen Zertifizierungsprozess erhält die Einrichtung ein Zertifikat, welches drei Jahre Gültigkeit besitzt.

PraktIQUE Plus kultiviert eine beständige Qualitäts- und Personalentwicklung, die fokussiert ist auf die Weiterentwicklung von drei bedeutsamen Qualitätsbereichen:

1. Der fachlichen Haltungsqualität in den Handlungen der pädagogischen MitarbeiterInnen (Betreuung, Bildung, Erziehung)
2. Der fachlichen Haltungsqualität bei der Gestaltung der Erziehungspartnerschaft mit Eltern/Familien
3. Der fachlichen Haltungsqualität beim Leitungshandeln - mit dem Fokus auf eine professionelle Team- und Personalentwicklung

PraktIQUE Plus umfasst die Erarbeitung von zwölf Leitsätzen und Indikatoren zum Anforderungsbereich „Bildung, Betreuung und Erziehung“.

Unsere Kita startete den Qualifizierungsprozess im Juni 2021. Thema war die fachliche Auseinandersetzung mit dem **Leitsatz 2 / Teil 1: „Bildungsverständnis, Personale Kompetenzen, Kinderrechte“**. Die Mitarbeiterinnen haben im Anschluss individuelle Qualitätsvereinbarungen getroffen, die nach einer Umsetzungsphase mit der Leitung evaluiert wurden.

Im November 2021 ging es im nächsten Schritt in die Erarbeitung des **Leitsatz 9: „Mahlzeiten“**. Zum Abschluss des Teamtages wurde eine gemeinsame Qualitätsvereinbarung getroffen.

Ergänzend hierzu beschäftigte sich das Kita-Team im Juli 2022 mit dem Thema: **„Schlafen und Ruhen“** **Leitsatz 9**. Auch hier wurde eine verbindliche gemeinsame Qualitätsvereinbarung getroffen.

Im November 2022 fand ein Teamtag zum Thema: **„Pädagogische, inklusive, kultursensible Grundhaltung“** - **Leitsatz 3** statt. Diese gemeinsam erarbeitete Grundhaltung wurde in einer Qualitätsvereinbarung festgeschrieben.

Im August 2023 fasste sich das Team mit dem **Leitsatz 2 / Teil 2: „Erzieherische Macht – Kinderrechte“**. Zum Abschluss des Teamtags haben alle Mitarbeiterinnen eine individuelle Qualitätsvereinbarung getroffen, die mit der Leitung im Einzelgespräch evaluiert wurde.

Januar 2024: **Leitsatz 7 - soziales Miteinander / Schwerpunkt Beschwerdeverfahren für Kinder** (siehe Beschwerdemanagement).

11. Kooperation mit anderen Institutionen

Als katholische Kindertageseinrichtung kooperieren wir mit kirchlichen, kommunalen und anderen Institutionen und Initiativen für Kinder und Familien im Umfeld, die zur Unterstützung unserer Qualitätsziele beitragen. Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen engagieren sich im Steuerungsgremium Kindertageseinrichtung der Kirchengemeinde. Unsere Kindertageseinrichtung ist in der Gemeinde vernetzt und hält Kontakte zu kommunalpolitischen Gremien und den örtlichen Vereinen und Verbänden, vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendförderung.

In der Zusammenarbeit mit externen Stellen entwickeln wir die Dienstleistungen unserer Kindertageseinrichtung zum Wohl der Kinder und ihrer Familien weiter. Wir streben ein Netzwerk mit anderen Institutionen an, die zur Erweiterung der Kompetenzen unserer Einrichtung beitragen können. Die Pflege dieser Beziehungen durch Kontaktpersonen ist ein wesentlicher Faktor zur Weiterentwicklung unseres Angebotes.

Mit den jeweiligen Partnern besprechen wir Möglichkeiten, die Qualität der Zusammenarbeit kontinuierlich weiter zu entwickeln. Wir befragen externe Fachleute und Bezugsgruppen unserer Einrichtungen nach ihrer Einschätzung und Wahrnehmung unserer Dienstleistungen.

Im Rahmen der Zertifizierung zum Familienzentrum wurden im Jahr 2021 folgende Kooperationspartner gefunden und die Zusammenarbeit durch Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages festgeschrieben.



Heilpädagogische Praxis Vogelheim



Kath. Grundschule Fleckenberg

Fon +49 (2972) 50 88 | info@zahnarzt-toma.de

Zahnarztpraxis
Dr. medic. (R) Marc Toma Gruionu

Caritasverband
Meschede e.V.



Zahnarztpraxis Toma Grulonu

Erziehungsberatungsstelle Schmallenberg



Kindertagespflege
Schmallenberg

Kindertagespflege Stadt Schmallenberg



Caritasverband Brilon e. V.

Heilpädagogische Frühförderstelle Caritas Brilon



Kath. Familien- und Erwachsenenbildung

KraftOrt

Heilpädagogische Praxis Kraftort



Förderverein Fleckenberg



Ergotherapie Rolzhäuser

Ergotherapie Rolzhäuser

12. Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtungen zu bringen. Wir möchten hierdurch Vertrauen zu allen Interessierten aufbauen und pflegen. Gerne tragen wir die Identität und Individualität unserer Einrichtungen nach außen, indem wir unser Profil zeigen, präsent sind und wahrgenommen werden.

Pressearbeit, Internetpräsenz, Konferenzen, Besprechungen mit Kooperationspartnern und Sponsoren, Veranstaltungen, Präsentationen, Teilnahme an Festen und weitere Aktionen gehören zu den sogenannten externen Kommunikationswegen. Hierbei achten wir darauf, dass sich unsere Einrichtung mit einem einheitlichen Auftritt in der Öffentlichkeit darstellt.

Um eine größtmögliche Transparenz zu ermöglichen, nutzen wir verschiedene Wege.

Informationen
an Eltern /
Familien im Ort:

Informationsbriefe (per E-Mail, Eltern App, Handout)
Aushänge in der Kita (Pinnwände / Infopoint)
Aushänge im Ort (Schaukästen)
Kita Flyer
Elternbefragungen
Fotodokumentationen in der Kita
Bildungsdokumentationen
Informationsveranstaltungen – Elternabende
Elterngespräche

Presseberichte:
Sauerland-Kurier, Westfalenpost,
Pfarnachrichten

Ansprechpartner Pressearbeit
Kita gem. GmbH
Conversio PR

Veranstaltungshinweise des Familienzentrums
Projektberichte / Aktuelles FZ
Berichte von Festen / Jubiläen
Hinweis zu Beratungs- / Hilfsangeboten des FZ

Teilnahme an öffentlichen Aktionen:

Postkartenaktion, Demonstration KiBiz

Online:

Homepage:
www.kita-fleckenberg.de

oder über:
www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de

Eltern App (KitaPlus) freigeschaltet für alle Eltern des
Familienzentrums

Kontakt per E-Mail: st-antonius@kath-kitas-hsk.de

13. Datenschutz

In den Kindertageseinrichtungen der Kita gem. GmbH bilden das KiBiz (Kinderbildungsgesetz) und das KDG (kirchliches Datenschutzgesetz) die gesetzliche Grundlage zur Regelung des Datenschutzes. Die Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgen auf Grundlage dieser Regelungen.

Die MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen sind im Bereich Datenschutz geschult.

Datenschutzbeauftragter der Kita gem. GmbH ist die Biehn & Professionals GmbH und steht den Kindertageseinrichtungen und den Erziehungsberechtigten bei Fragen, Anregungen oder Beschwerden zum Datenschutz über datenschutz-kg@biehn-und-professionals.de zur Verfügung.

14. Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Zu einer ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung nach § 45 Abs.3 S. 1 Nr. 1 SGB VIII hinsichtlich des wirtschaftlichen Bereichs sind wir als Einrichtung eines Trägers in der Rechtsform einer (gemeinnützigen) GmbH bereits über das Handelsgesetzbuch verpflichtet.

Entsprechend werden Bücher geführt, die so beschaffen sind, dass sie einem sachverständigen Dritten innerhalb angemessener Zeit einen Überblick über die Geschäftsvorfälle und über die Lage der Kindertageseinrichtung vermitteln. Außerdem sind die Bücher so geführt, dass sich die Geschäftsvorfälle der Einrichtung in ihrer Entstehung und Abwicklung verfolgen lassen.

15. Anlagen

15.1 Sexualpädagogisches Konzept, Institutionelles Schutzkonzept (Stand Jan. 2024)



Sexualpädagogisches
Konzept Kita gGn

15.2 Institutionelles Schutzkonzept, Gewaltschutzkonzept, Inklusionspädagogisches

Fachkonzept

Ergänzung: Schutzkonzept - Erweiterung Gewaltschutz (Stand Jan. 2024)



5.2.13._Schutzkonzept_
Erweiterung_Ge

Institutionelles Schutzkonzept (Stand Jan. 2024)



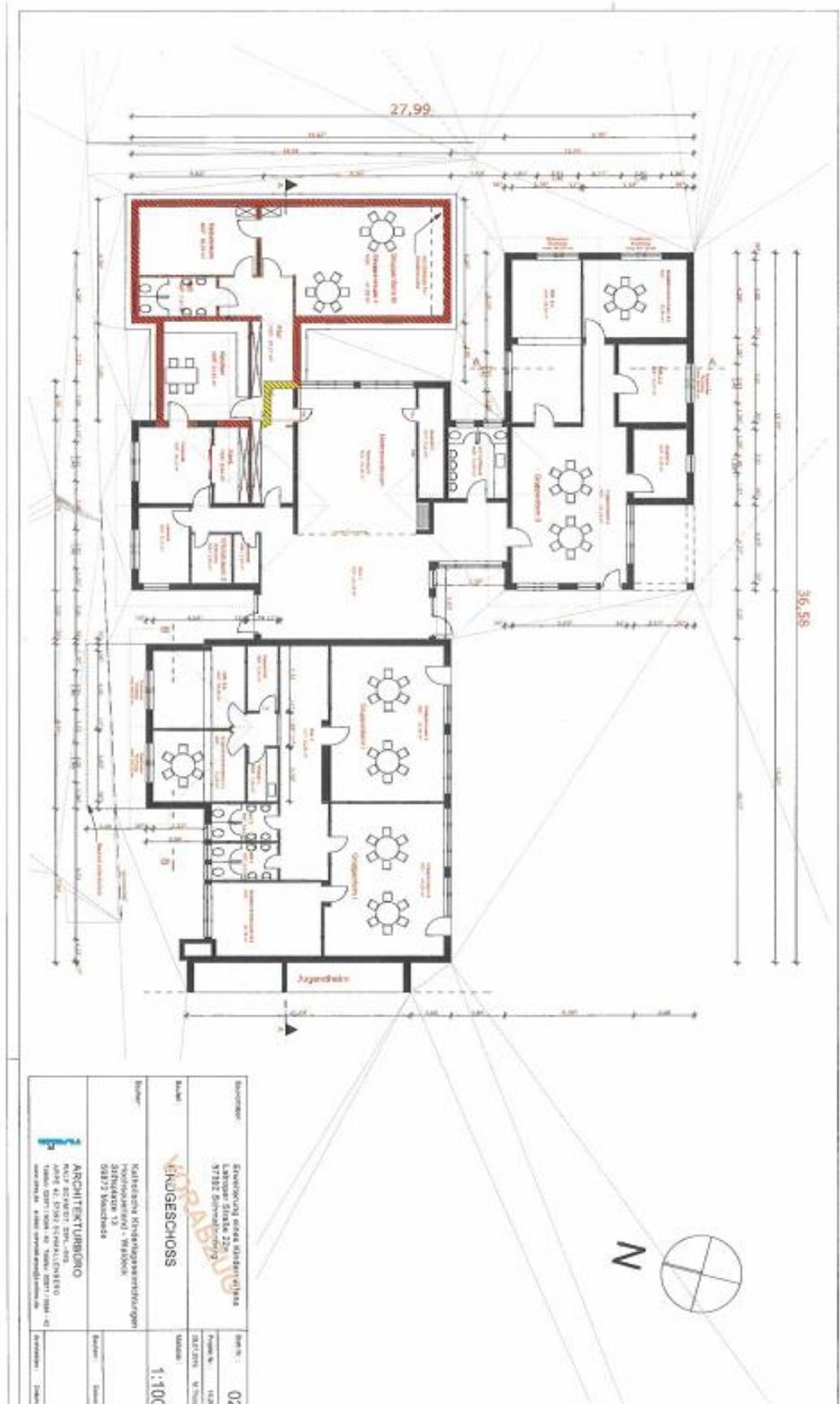
Institutionelles_Schutzkonzept_Gesamt

Inklusionspädagogisches Fachkonzept (Stand Jan. 2024)



5.2.5.2._Inklusionspädagogisches Fachkonzept

15.3 Raumplan



Projektname:	Erweiterung eines bestehenden
Adresse:	97182 Schmale-Weide
Kunden:	KITA GEM. GMBH
Architekt:	ARCHITECTURBÜRO RALF REICHERT ZNR-019 Hauptstraße 13 53844 Neuwied
Skala:	1:100
Blatt:	02
Projekt-Nr.:	1528
Datum:	2023.09.14
Blatt-Nr.:	1/1

